Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus, In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 363.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 27. Mai.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Noch sind wir nicht in Canossa.

Durch die Note an Se. Eminenz den Herrn Kardinal-Sekretär Jacobini — Pos. Ztg. Nr. 354 — ist Seitens der preußischen Regierung von mancher beklemmten Brust die größte Last weggenommen; die Furcht, nach Canossa zu gelangen, ist für die nächste Zeit wenigstens in nebelgraue Ferne gedrängt, und was auch demnächst geschehen möge, der unverschleiert erhobene Anspruch, von Rom auf dem Fuße der meistbegünstigten Nationen behandelt zu werden, ist ganz danach angethan, alle, die es mit dem innern Frieden des preußisch-deutschen Reiches wohl meinen, mit gerechten Selbstvertrauen zu erfüllen. Wie oft auch die bezeichnete Forderung, mit demselben Maße, mit dem katholische Länder nicht nur, sondern auch protestantisch-deutsche Mittelstaaten gemessen würden, solle auch das deutsche Reich gemessen werden, erhoben und als Anklage gegen die römische Kurie vorgebracht, sie hat wohl noch niemals in einem offiziellen Aktenstücke, wenigstens nicht in so korrekter Form Ausdruck gefunden und damit wird auch wohl die dilatorische Behandlung, die Rom uns angedeihen ließ, ihre Endschaft erreichen. Denn, so entwickelt die Note des weitern, wenn jetzt die eingeleiteten Verhandlungen nicht zum Ziele führen sollten, so ist es angezeigt, sich auf das Feld der repressiven Maßregeln zurückzuziehen und römischen Uebergriffen staatliche Remedur entgegenzustellen.

Wie sehr man auch die Maigesetze getadelt haben mag, ihr innerster Kern entsprach den Wünschen der deutschen Nation, welche in ihrer Gesammtheit auch heute noch lange nicht ins ultramontane Lager übergegangen ist, aber die Kampfweise war verfehlt. Nicht durch eigene Schuld! Man konnte zumal nach der großen nationalen Erhebung nicht voraussetzen, daß Roms passiver Widerstand in Deutschland so viele Mitstreiter im katholischen wie im protestantischen Lager finden würde, wenn man auch aus früheren Ereignissen den Schluß ziehen mußte, daß das Heil der Seelen bei der päpstlichen Kurie vor Machtfragen eine mindere Rolle spielt. Trotz alledem sind die uns häufig vorgeführten Bilder über die Verwaisung der Parochien und den Nothstand der Seelen in denselben viel zu schwarz gemalt und ein philosophischer Kopf könnte nach dieser Seite merkwürdige Beobachtungen über den Einfluß der klerikalen Herrschaft auf die Gemüther ihrer Untergebenen machen, allein ein Nothstand ist allerdings vorhanden und der Abhilfe dringend bedürftig. Die preußische Regierung bietet bereitwillig die Hand dazu. Die unumgänglich nothwendige Anzeigepflicht soll sich nur auf die parochiale Seelsorge-Geistlichkeit erstrecken. Messelesen und Sakramentespenden soll jedem Priester ungestraft erlaubt sein, sobald er nur den Nachweis über die nothwendigen Vorbedingungen des priesterlichen Amtes zu liefern vermag. Diese Vorbedingungen werden allerdings nicht ganz dem Sinne der extremen Ultramontanen entsprechen, aber wir haben doch das Recht für uns, wenn wir die Forderung des deutschen Indigenats, die Vorbildung auf einem deutschen Gymnasium und die Weihe von einem deutschen Bischofe unantastbar aufrecht erhalten. Unser Land soll unter keinen Umständen von Priestern, die zu Rom oder Kalisch oder in Belgien geweiht worden, überschwemmt werden; unsere Priester sollen Söhne unseres Landes nicht nur, sondern auch in den Sitten unseres Landes erzogen sein.

Unter solcher Bedingung können wir die von Windthorst in Aussicht gestellte geheime Seelsorge acceptiren, gegen eine andere Art derselben wird die gehörige Remedur nicht fehlen. Ist aber dieser Stein des Anstoßes, die vorzüglichste Folge der neuen Form eines Interdikts im 19. Jahrhundert fortgeschafft, dann hat der Staat Rom gegenüber für seine katholischen Unterthanen ausreichend gesorgt und kann nun mit ruhigem Gewissen, das was ihm gebührt, in Anspruch nehmen. Die Note läßt über diesen Punkt keine Unklarheit zu. „Sie, die Anzeigepflicht, — heißt es in derselben — verliert aber an ihrer Wichtigkeit, wenn beide betheiligten Mächte, die weltliche und die geistliche, sich kämpfend gegenüberstehen oder doch ohne die Absicht der gegenseitigen Unterstützung. Alsdann wird der Staat seine Sicherheit gegen unverträgliche Beamte der Kirche mehr in Repressiv- als in Präventiv-Maßregeln suchen müssen. Der Präventivmaßregel der Anzeigepflicht wird gerade aus diesem Grunde von der preußischen Regierung eine hohe Bedeutung beigelegt, weil sie für ein System friedlichen Einverständnisses unentbehrlich scheint. Findet letzteres nicht statt, so sieht sich der Staat schließlich genöthigt, seine Beziehungen zur römischen Kirche dauernd im alleinigen Wege seiner Gesetzgebung zu regeln. Er wird dann den katholischen Preußen alles zu gewähren haben, was mit dem unentbehrlichen Maße staatlicher Auktorität verträglich ist, über diese Linie hinaus aber das weltliche Gesetz ungemildert durch Verständigung mit geistlichen Organen walten lassen.“

Das ist uns aus der Seele gesprochen und wenn wir nur unsern Wünschen Rechnung tragen wollten, so würden wir die in der Note zuletzt angedeutete Alternative als die zweckentsprechendste Lösung der ganzen Frage ansehen. Uns ist nämlich — nach früheren Ereignissen ist das nur zu natürlich — gar nicht wohl bei dem Gedanken an die Eintracht der kirchlichen und weltlichen Gewalt; wir sehen die Jesuiten nicht gern in die kaiserliche Hofburg einkehren, wie es früher in Wien der Fall war, denn es ist nicht immer eine Maria Theresia vorhanden, die ihrem Uebermuthe Fesseln anlegt; wir tragen Sorge um die bei der genannten Eintracht nur allzu leicht ermöglichte Verquickung des Religiösen mit dem Politischen und meinen, daß auch die wahre Toleranz und die echte Parität im Staate besser gewahrt sein wird, wenn derselbe der Geistlichkeit gegenüber eine reservirte Haltung innehält.

Alles in Allem genommen, haben wir das preußische Ultimatum — ein folgendes Ultimatissimum würde uns höchst unlieb sein — nach Rom mit großer Genugthuung hingenommen und hoffen davon eine Klärung auch auf jener Seite, die sich unserer Ansicht nach allzusehr mit widerspruchsvollen Mächten verbündet hat. Wir hoffen, daß endlich auch den Leuten um Kleist-Retzow herum, nicht minder den Anhängern der pommerschen Pastorenkonferenz u. s. w. u. s. w. die Augen aufgehen werden, wenn sie wahrnehmen, wie der Uebertritt aus ihren Kreisen zum römischen Katholizismus gewissermaßen Mode geworden und aus dem Aufsatze von Dr. Karl Walcker „Das Wachsthum des Katholizismus unter dem höheren deutschen Adel, statistisch nachgewiesen“, vielleicht zu der Ahnung einer Gefahr kommen, in Anbetracht, daß der Jesuitismus doch erfolgreicher zu wirken versteht als der protestantische Orthodoxismus.

Daß in den genannten Kreisen und auch in noch anderen viel milder gesinnten nicht Alles ist, wie es eigentlich sein sollte, hat auch der jüngste Erlaß des Oberkirchenraths in Sachen der gemischten Ehen bewiesen. Der Eingang sowie die größere Hälfte des Aktenstückes sind des allgemeinen Beifalls gewiß, desto mehr muß aber der Schluß verstimmen und wir wollen dafür die Stimme der „Köln. Ztg.“ zitiren, welche Gewicht legt auf die nachfolgenden Sätze: „So heilig auch dem Christen ein feierlich abgegebenes Versprechen sein muß, so kann doch eine aufgedrungene und unter Verletzung heiliger Pflichten ertheilte Zusage nicht als vor Gott verbindlich anerkannt werden. Die Erfüllung eines unsittlichen Versprechens wird dadurch nicht weniger unsittlich, weil das Versprechen in eidlicher Form abgelegt ist. Die Seelsorge wird daher dauernd auch in den katholisch getrauten gemischten Ehen der evangelischen Gatten in seinem Gewissen zu berathen und in der Treue gegen seinen Glauben zu befestigen haben.“ Sie meint, dieselben paßten besser in ein Moralsystem von Pater Gury, als in ein Pastoralschreiben vom Evangelischen Oberkirchen-Rathe. Für uns ist hiermit nur ein neuer Anlaß gegeben, vor den Extremen zu warnen. Im Uebrigen setzen wir auf die 400 jährige Geburtstagsfeier des deutschen Reformators insofern große Hoffnung, als wir erwarten, dieselbe werde nach vielen Seiten aufklärend wirken und Aussicht gewähren, daß die klaren noch lange nicht erreichten Zielpunkte einer wahren Reform der Kirche und ihres Verhältnisses zum Staate fester umgrenzt und definirt werden.

Wilhelm und Alexander von Humboldt.

Morgen werden vor der Berliner Universität die Standbilder der Brüder Humboldt enthüllt werden, von denen Wilhelm als der eigentliche Stifter der Universität, Alexander als deren Koryphäe gefeiert wird. Der Kultusminister von Goßler wird das vom Staate errichtete Denkmal Wilhelm von Humboldt's, Professor Virchow das aus freiwilligen Beiträgen geschaffene Monument Alexander von Humboldts dem zeitigen Rektor der Universität Dubois-Reymond übergeben; die Familie v. Humboldt wird nur durch die einzige noch lebende Tochter Wilhelm von Humboldt's, die verw. Frau Staatsminister von Bülow vertreten sein, welche am selben Tage ihren Geburtstag feiert. Dem feierlichen Akte der Enthüllung wird der Kaiser, dessen Mentor Alexander von Humboldt einst in Paris war, und die kaiserliche Familie vom Balkon des Kaiserpalais aus beiwohnen. Die friedlich-wissenschaftliche Feier gewinnt eine gewisse Bedeutung dadurch, daß die Statuen der beiden Gelehrten die lange Reihe lediglich kriegerischer Monumente auf der Berliner via triumphali unterbrechen.

Wilhelm, Freiherr von Humboldt (geb. 1767, gest. 1835), berühmt als Aesthetiker und Fachgelehrter durch seine vergleichenden Sprachforschungen, gab der Berliner Universität nicht nur die tüchtigsten Lehrkräfte, sondern suchte sie auch mit der umfassendsten Hör- und Lehrfreiheit auszustatten. Später leitete er den Bau und die Einrichtung der Museen. Seine politischen Anschauungen waren freisinnig und seiner Zeit weit vorauseilend; er begrüßte die französische Revolution als den Ausgangspunkt einer neuen Aera. Es sind liberale Ideen, welche Wilhelm von Humboldt in seinen „Ideen über Staatsverfassungen“ und in seinen „Ideen, die Grenzen der Wirksamkeit eines Staates zu bestimmen,“ niedergelegt hat. Auf seinen Freund Friedrich v. Schiller blieb er nicht ohne Einfluß in der Jenenser Zeit. In Rom und Paris eignete sich Wilhelm von Humboldt die Feinheit und Gewandtheit an, welche ihn in seiner diplomatischen Thätigkeit auszeichneten. Ueberall, besonders bei den zahlreichen Friedensunterhandlungen während der Befreiungskriege, bewährte er sich als preußischer Patriot und Volksfreund; leider wurde er von der österreichischen Diplomatie und reaktionären Politik in seinen Erfolgen beeinträchtigt und lahm gelegt, sowohl in seinen Bemühungen, Preußens gerechte Forderungen an Frankreich durchzusetzen, als in dem Streben, freie Institutionen für Deutschland zu erringen. Sein Drängen nach der endlichen Verwirklichung des Verfassungswerkes, seine Opposition gegen Hardenberg, der ihn als Gesandten nach London schicken ließ, und sein Auftreten gegen die berüchtigten Karlsbader Beschlüsse, die er „schändlich, unnational, ein denkendes Volk aufregend“ nannte, ließen ihn schließlich in Ungnade fallen. Er lebte dann nur den Wissenschaften auf Schloß Tegel, welches er mit einer auserlesenen Sammlung von Meisterwerken der Skulptur schmückte.

Alexander Freiherr von Humboldt (geb. 1769, gest. 1859) war unbestritten der vielseitigste Naturforscher und der größte Reisende seiner Zeit. Seine naturwissenschaftlichen Studien waren universelle, wie seine Reisen sich auf alle Erdtheile erstreckten. Er war beherrscht von dem Geiste des vorigen Jahrhunderts, der auf ideal-spekulativem Wege nach der Einheit des Wissens, ja nach Allwissenheit strebte; aber dieser überschwängliche Drang war in Alexander von Humboldt gemäßigt durch die exakte Methode der realen Forschung. Die Größen der neuesten Zeit stehen auf den Schultern Humboldts. Er wurde der Begründer der klimatologischen und plastischen Geographie, der Physik des Meeres und der Etnographie; — Geologie, Astronomie, Zoologie, Botanik, Mineralogie — alle Gebiete hat er erweitert, wie vor ihm kein Anderer; — der Anthropologie, der Statistik, der Staatsökonomie ebnete er die Bahn. Ihm war das umfassendste Wissen nur Mittel zu dem Zweck, die körperlichen Dinge im Zusammenhange mit dem Skelett, die Natur als ein belebtes Ganzes zu erfassen. Das große Zeugniß dieses Strebens und gigantischer Arbeit ist sein „Kosmos“, ein Werk, das einzig dasteht in der Literatur aller Völker, die wissenschaftliche Revue über ein Jahrhundert. Alexander von Humboldt verschmähte den gelehrten Kastengeist; er machte seine Forschungen zum Gemeingut, so wurde er ein Mann des Volkes im edelsten Sinne. In der Politik blieb er zurückhaltend, vorsichtig im Verkehr mit dem Hofe, aber er war im Innern freisinnig gleich seinem Bruder. Alexander von Humboldt besaß die Orden aller Staaten der Welt; nach seinem Tode fand man die glänzenden Dekorationen, die nur beim Empfange an seiner Brust geprangt hatten, in einen großen Klumpen zusammengerostet und verschimmelt in einer Schublade.

Beiden großen Männern und reinen Charakteren gebührt der Ehrenplatz vor der Universität zu Berlin; nicht nur diese allein, sondern um die Wissenschaft und um Deutschland haben sie sich wohlverdient gemacht, das dankbare Vaterland hat sie nicht vergessen.

Deutschland.

+ **Berlin**, 25. Mai. Durch eine der außerordentlichen Maßnahmen, wie sie in dieser Session des Reichstags wiederholt seitens der Reichsregierung beliebt worden sind, ist es gelungen, einen Mehrheitsbeschluß des Reichstags herbeizuführen, durch welchen die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter von den Wohlthaten der Krankenversicherung ausgeschlossen werden. Am Schlusse der vorgestrigen Sitzung hatte sich bei der Abstimmung über den von der Regierung desavouirten Kompromißantrag Hammacher zu § 1a die Beschlußunfähigkeit des Reichstags herausgestellt; die weitere Abstimmung wurde demnach auf heute verlagt. Bei dem Eintritt in die Tagesordnung aber verlangte und erhielt Staatsminister v. Scholz als Stellvertreter des Reichskanzlers, der durch Krankheit verhindert war, selbst zu erscheinen, das Wort, um zu erklären, daß bei der Ausdehnung des Versicherungszwangs auf die ländlichen Arbeiter das Gesetz unmöglich werden würde.

Minister v. Scholz behauptete, daß die Liberalen nur deshalb für die Ausdehnung stimmten, um das Zustandekommen des Gesetzes zu verhindern, und wies die Konservativen, wie Freiherrn v. Maltzahn-Gültz, auf das Bedenkliche ihrer Verbindung mit den Gegnern des Gesetzes hin. Dieser vollständig geschäftsordnungswidrige Eingriff in die Verhandlungen hatte den gewünschten Erfolg. Nachdem der Antrag Hammacher zu § 1a angenommen worden, wurde der § 1a in der neuen Fassung in namentlicher Abstimmung abgelehnt. Zwei konservative Mitglieder, v. Wedell-Malchow und Lohren, enthielten sich der Abstimmung. Für den Ausschluß der ländlichen Arbeiten stimmten geschlossen die Deutschkonservativen bis auf die Abgg. Ebert, v. Hammerstein, Flügge, v. Gehren und Stöcker, die deutsche Reichspartei bis auf den Abg. Leuschner (Eisleben), Zentrum, Polen und Elsaß-Lothringer; gegen den Ausschluß die liberale Vereinigung, Nationalliberale, Fortschrittspartei, Volkspartei und Sozialdemokraten und der welfische Hospitant des Zentrums, Baron v. Arnswaldt-Hardenbestel. Selbstverständlich bietet diese Abstimmung keine Garantie dafür, daß das Gesetz, welches nunmehr tiefgreifender Abänderungen bedarf, auch bei der Schlußabstimmung eine Majorität findet. Die Anwesenheit weniger Mitglieder der einen oder andern Seite wird genügen, die heutige Majorität in eine Minorität zu verwandeln. Das Zustandekommen des Gesetzes aber in der Beschränkung der Krankenversicherung auf die gewerblichen Arbeiter wird lediglich das hervorrufen, was die Regierung vermeiden zu wollen erklärte, einen Klassengegensatz zwischen den gewerblichen und den ländlichen Arbeitern, die wahrlich wenig davon wissen, daß sie jetzt schon besser gestellt sind, als sie durch das Gesetz gestellt werden könnten. Geh. Regierungsrath Lohmann, der heute abwesend war, hat vorgestern in aller Deutlichkeit erklärt, daß es unausführbar sei, allen, auch den ländlichen Arbeitern durch das Gesetz einen rechtlichen Anspruch auf diejenigen Leistungen zu gewähren, welche den gewerblichen Arbeitern im Krankheitsfalle zustehen.

□ **Berlin**, 25. Mai. Von konservativer Seite wird demnächst bei geeigneter Gelegenheit im Reichstage die Frage angeregt werden, ob nicht angesichts der Zunahme der Meineide, um die Heiligkeit des Eides im Bewußtsein des Volkes mehr zu heben, eine Verminderung der Zahl der Eide, namentlich im Zivilprozeß anzustreben sei. Man hat gemeint, der Eid sei bei Bagatellprozessen vollkommen entbehrlich, hier genüge die einfache Zeugenaussage mit den entsprechenden Strafen für falsches Zeugniß. In juristischen Kreisen hält man ein derartiges Vorgehen für durchaus verfehlt. Es würde die Moral bei Denen, welche es mit dem Eide nicht gewissenhaft nehmen, dann nur noch eine laxere werden, es würde sich in solchen Kreisen die Anschauung leicht befestigen, wenn es sich um kleine Summen handelt, sei eine wahrheitsgemäße Zeugenaussage nicht so nothwendig. Die schlimme Rückwirkung auf die Eidesleistung bei wichtigeren Prozessen würde dann nicht ausbleiben. Der Vermehrung der Meineide läßt sich nur auf dem Wege der Erziehung und Belehrung begegnen, vielleicht ist auch eine etwas weniger geschäftsmäßige Behandlung der Eidesleistung bei den Gerichten dienlich. Ein Reskript des preußischen Justizministers hat auf das letztere Mittel schon hingewiesen. Die obligatorische konfessionelle Gestaltung des Eides ist erfahrungsgemäß in dieser Frage vollkommen irrelevant.

— Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" veröffentlicht nachstehenden Allerhöchsten Erlaß, betreffend die Feier des vierhundertjährigen Gedächtnißtages der Geburt Luthers:

Der in diesem Jahre bevorstehende vierhundertjährige Gedächtnißtag der Geburt Dr. Martin Luther's mahnt die gesammte evangelische Christenheit, mit Dank gegen Gott der Segnungen zu gedenken, welche Er in der Reformation Unserem Volke geschenkt hat. Damit überall das Bewußtsein dieser Pflicht geweckt werde und der Dank gegen Gott vollen Ausdruck finde, verordne Ich hiermit, wie folgt:

1. Der in diesem Jahre wiederkehrende Gedächtnißtag der Geburt Dr. Martin Luther's soll durch ein am 10. und 11. November d. J. abzuhaltendes Kirchenfest in den evangelischen Kirchen und Schulen ausgezeichnet werden.

2. Das Kirchenfest ist am 9. November mit den Kirchenglocken in ortsüblicher Weise feierlich einzuläuten. Es ist nicht ausgeschlossen, namentlich da, wo dies bei anderen kirchlichen Festen üblich ist, das Fest durch Choralblasen von dem Thurm oder vor den Kirchenthüren einzuleiten. Die Bestimmung darüber bleibt den kirchlichen Gemeindeorganen anheimgestellt.

3. Am Vormittag des 10. November findet die Schulfeierlichkeit statt. Dieselbe soll, soweit die Räumlichkeit es zuläßt, eine öffentliche sein. Es ist gestattet, die ganze Schulfeier in der Kirche zu verlegen, oder auch neben der Feier in den einzelnen Schulen noch eine gemeinsame Feier für die Jugend im Kirchengebäude zu veranstalten. Die nähere Bestimmung bleibt der Vereinbarung der kirchlichen und Schulgemeindeorgane überlassen.

4. Am Nachmittag und Abend des 10. November sind, soweit es nach den örtlichen Verhältnissen ausführbar erscheint, liturgische oder sonstige vorbereitende Gottesdienste abzuhalten.

5. Der kirchliche Hauptgottesdienst soll am Sonntag, den 11. November Vormittags, stattfinden.

6. Die Liturgie und den Predigttext sowie das Dankgebet für die Gottesdienste vorzuschreiben, bleibt den zuständigen Kirchenbehörden überlassen. Es ist erwünscht. als Hauptlied für den Sonntagshauptgottesdienst den Gesang: „Eine feste Burg ist unser Gott" zu wählen. In dem Dankgebet ist vornämlich der Gesichtspunkt zum Ausdruck zu bringen, daß es sich nicht um den Lobpreis eines Menschen, sondern um den Lobpreis Gottes für die in der Reformation dem deutschen Volke zu Theil gewordene göttliche Gnade handelt.

7. Den zuständigen Kirchenbehörden bleibt überlassen, für die Feier Kirchenkollekten abhalten zu lassen, und über deren Zweck Bestimmung zu treffen.

8. Die weiteren Ausführungsbestimmungen sind von dem Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten und dem evangelischen Oberkirchenrath, einem Jeden in seinem Zuständigkeitskreise, zu treffen. Insbesondere hat der Minister der geistlichen Angelegenheiten auch wegen der Schulfeier das Erforderliche anzuordnen.

Ich flehe zu dem Allmächtigen Gott, daß er die Gebete, in denen Ich Mich an den Tagen des Festes mit allen Gliedern Meiner evangelischen Kirche vereinigen werde, Erhörung finden lasse vor Seinem Throne, damit die Feier Unserer theuren evangelischen Kirche zu dauerndem Segen gereiche.

Berlin, den 21. Mai 1883.

Wilhelm.

v. Goßler.

An den Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten und den Evangelischen Oberkirchenrath.

— Der Staatsminister von Bötticher ist aus Italien hier eingetroffen.

— Die „N. Z." schreibt: In parlamentarischen Kreisen wollte man heute bemerken, daß dem Zentrum in der gegenwärtigen Lage des kirchenpolitischen Kampfes keineswegs sehr wohl sei. Die Szene gestaltete sich besonders lebhaft, als während der Verhandlung der Abg. Richter Herrn Windthorst mit stark erhobener Stimme und bezeichnender Geste zurief, derselbe halte sich in der gegenwärtigen Situation dem Reichskanzler gegenüber verpflichtet — sich zu entschuldigen. Herr Windthorst duckte sich schweigend unter diesem Spott, der durch das schallende Gelächter der Linken noch mehr unterstrichen wurde. Auch sonstige Zeichen ließen darauf schließen, daß der Führer des Zentrums wieder Fühlung sucht. Die Auslegung, welche man im Reichstag dem ganzen Verhalten des Zentrums giebt, resumirt sich dahin, daß die ultramontanen Führer die Fortführung der Verhandlungen wünschen, aber nicht den Abschluß derselben. Die Verhandlungen mit Rom und dem Zentrum werden mit einer Versteigerung verglichen, in welcher die Regierung sich fortwährend selbst herunterbietet. Dieses Spiel gedenkt Herr Windthorst nicht zu stören, so fest er entschlossen ist, den Zuschlag nicht zu geben.

— Es ist charakteristisch für die Amtsführung des Finanzministers v. Scholz, daß diese Periode frei bleibt von den unaufhörlichen Steuerreformprojekten, welche sich unter Herrn Bitter in der öffentlichen Diskussion ablösten. Zu der Zeit, wo der Reichstag in jeder Session ein ganzes Bündel von Finanzvorlagen erhielt, und wo im preußischen Abgeordnetenhause die Frage der Kapitalrentensteuer allmählich zum Mittelpunkt der inneren Politik sich auszuwachsen begann, konnte es scheinen, als ob das Reich und Preußen unmittelbar in den Abgrund stürzen müßten, wenn nicht sofort die Parlamente ihre Hand aufthun und die Brausteuer, die Wehrsteuer, das Tabaksmonopol, die Schank- und Licenzsteuer und was nicht sonst noch alles bewilligen würden. Inzwischen ist eine geraume Zeit vergangen, und auch der ängstlichste Beobachter unserer Zustände wird nicht haben wahrnehmen können, daß wir in irgend einer Beziehung zurückgegangen sind, weil der Reichstag und das Abgeordnetenhaus hartherzig geblieben sind. Diese Thatsache kennzeichnet wohl am besten die enorme Uebertreibung, welcher sich die Steuerschwärmer schuldig machten, indem sie bald die Nothlage des Reichs und des Staats, bald diejenige einzelner Gesellschaftsklassen in den schreiendsten Farben schilderten. Jetzt, wo die legislatorischen Kräfte sich nach anderen Bahnen wenden, wo die kirchenpolitischen, die engeren sozialen und die Verwaltungsfragen in den Vordergrund getreten sind, jetzt erst wird man sich jenes ungesunden Uebermaßes von Steuerprojekten völlig bewußt. Man wird aber aus diesen Thatsachen auch wohl das Vertrauen schöpfen dürfen, daß die neuesten Experimente unangebrachter Fiskalität, wie die Verstaatlichung des Versicherungswesens, bei entsprechender Festigkeit der Volksvertretung ebenso ergebnißlos bleiben werden, wie jene Steuerprojekte, und daß das öffentliche Wohl durch die Abwehr derartiger Pläne nur gewinnen und nicht verlieren kann.

— Bezüglich der Nachrichten über beabsichtigte Verlängerung des Sozialistengesetzes erfahren die „Hamb. Nachr." mit Bestimmtheit, daß diese Angelegenheit in Bundesrathskreisen nur zur oberflächlichen Erwägung gekommen und daß man von einer Beschlußfassung in irgend einem Sinne noch sehr weit entfernt ist. Zwar trage sich die Regierung mit bezüglichen Plänen, jedoch dürften dieselben im Laufe dieses Jahres noch nicht greifbare Gestalt gewinnen.

— Im Laufe des nächsten Monats werden, wie die „B. P. N." mittheilen, in Berlin auf Veranlassung des Reichsamts des Innern unter Betheiligung des Reichs-Gesundheitsamtes Besprechungen von Sachverständigen stattfinden, welche den Zweck haben, die Ausführung der Bestimmungen des § 6 des Nahrungsmittelgesetzes in Bezug auf die Weinfälschungen einzuleiten.

— Zur Erklärung einiger offenbarer Mängel in unserem Submissionswesen möge ein kürzlich bekannt gewordener Vorgang dienen, wonach bei der Ausschreibung einer Submission einer Heizanlage in einem öffentlichen Gebäude in W. die Offerten des Höchst- und des Mindestfordernden um etwa 80 pCt. differirten. Bei einer sonst rationellen Veranschlagung der auszuführenden Arbeiten ist ein solcher Unterschied nur möglich durch eine auf Unreellität beruhende übertriebene Konkurrenzmacherei, welche beweist, daß der Staat einseitig gar nicht in der Lage ist, den Beschwerden der gewerblichen und industriellen Kreise abzuhelfen. Auf das Ergebniß der Vorschläge der im Februar ausgeschriebenen Preisarbeit über das Submissionswesen darf man daher gespannt sein. Einzelne Gegensätze sind eben nicht auszugleichen. Große Firmen und Spezialisten werden immer bestimmte Artikel billiger liefern können, wie der kleinere Unternehmer oder Fabrikant. Dennoch werden unter eigenem Schaden die Letzteren stets billiger offeriren, um endlich ebenfalls Spezia-

Die Hygiene-Ausstellung in Berlin.

V.

Für heute möchten wir den freundlichen Leser bitten, mit uns einen Rundgang durch das große Ausstellungsgebäude selbst zu machen. Einzelheiten und wissenschaftliche Darlegungen werden wir zu vermeiden suchen, denn wir bezwecken einen Gesammtanblick zu vergegenwärtigen, der dem Leser ein möglichst übersichtliches Bild im Geiste vorführt.

Wir treten durch das Hauptportal; uns begrüßt vom schlanken Postament herab die Büste der deutschen Kaiserin, der hohen Protektorin der Ausstellung. Zu Füßen des Postaments, das mit lieblichen Genien geschmückt ist, ruht eine weibliche Idealgestalt, die mit dem rechten Arm das Sachsen-Weimarsche, mit dem linken das deutsche Reichswappen umschlingt. Velarien bilden den Hintergrund, Allegorien darauf bringen den idealen Charakter der Ausstellung zum Ausdruck. Geradezu liegen die Abtheilungen für Berlin, die wir bereits erwähnt haben, links befindet sich die Kollektiv-Ausstellung der preußischen Ministerien. Da steht das kunstvoll ausgeführte Modell des Oberpräsidialgebäudes zu Danzig. Daneben ein großer Reliefplan der Hafenanlage zu Swinemünde, der Situationsplan des Pillauer Hafens nebst den Modellen der Molenköpfe. Ein anschauliches Bild von den Fortschritten unserer Hafenanlagen und Seebauten zieht an uns vorüber und läßt erkennen, welch' ein gewaltiger Apparat von wissenschaftlicher und technischer Arbeit im Dienste der Schifffahrt zur Anwendung gelangt.

Dort steht eine große Gruppe allerliebster Häuser und Häuschen in zierlichen Modellen, weite Felder daneben, Bäume und Sträucher dabei. Alles sieht so freundlich, so sauber aus und doch — wohl nie ertönt ein fröhliches, unschuldvolles Lachen in jenen Gebäuden, die hier nachgebildet sind! Sind es doch die Strafanstalten zu Herford, der Justizpalast zu Moabit und Plötzensee und dabei stehen die in ihrer ganzen unheimlichen Natürlichkeit errichteten Zellen zur Verbüßung der Strafen, für Untersuchungsgefangene rc. Das Alles giebt ein deutliches Bild unseres Gefängnißwesens, das mit der nothwendigen Strenge eine recht weitgehende Sorge für die Gesundheitspflege der Gefangenen verbindet.

Eine andere Gruppe bringt die Modelle von höheren Lehranstalten, Kliniken, Lehrer-Seminarien mit allen ihren nützlichen Einrichtungen für Heizung und Ventilation; dort wird uns durch Modelle mit Puppen das Leben und Treiben des Turnunterrichts zur Anschauung gebracht, hier blicken wir den Schlafsaal des Berliner Seminars, dort in das Laboratorium der technischen Hochschule zu Aachen, hier zeigt sich uns der Operationssaal der neuen chirurgischen Klinik zu Königsberg, dort die Ofenanlage und der Eiskeller der Kieler Universität. Am meisten aber beschaut das Publikum jene vorzüglichen Nachbildungen die das Ministerium für den naturwissenschaftlichen Unterricht bestimmt hat. Diese bedeutende Sammlung hier besteht aus einheimischen Mineralien, Pflanzen und niederen Thieren, eine andere bringt Giftpflanzen, schädliche Insekten, Schlangen und Eingeweidewürmer, hier sind die Kulturpflanzen, Thee, Baumwollenstaude, Kaffestrauch, dort wieder die verschiedensten buntesten Pilzarten: dieses reichhaltige Material bekundet dem Beschauer, auf welcher Höhe das preußische Volksschulwesen steht, mit welch peinlicher Sorgfalt darüber gewacht wird, daß die Jugend lerne, was von der Natur zum Nutzen bestimmt, was sie als gefährlich und giftig zu meiden hat.

Die Kollektiv-Ausstellung von deutschen Städten reiht sich hier an. Viele Städte, so Pest und Dresden, München, Hamburg, Danzig, Magdeburg, Leipzig, Köln, Szegedin, Triest u. s. w., sind durch Modelle und Pläne vertreten. Sie bekunden insgesammt, wie sie von dem Gedanken beseelt sind, die Gesundheitspflege als ihre vornehmste Aufgabe zu betrachten und durch zweckmäßige Wasserversorgungs- und Kanalisationsanlagen, durch öffentliche Schlachthäuser, durch richtige Heiz- und Ventilationsvorrichtungen in Schulen und Krankenhäusern, durch Parkanlagen und Beseitigung enger Straßen den Schädlichkeiten, die aus dem Zusammenleben vieler Menschen entstehen, nach besten Kräften entgegenzutreten.

Die nächste Gruppe bezieht sich auf Verhütung von Schädlichkeiten und Gefahren der Beschäftigung, die Verbesserung des Looses der arbeitenden Klassen. Hier erhält der Beschauer ein bis in die kleinste Einzelheit ausgeführtes Bild von den Bestrebungen, die Gesundheitslehre für Gewerbe und Industrie verwerthen. Besonders die Pläne und Modelle der Hochschule zu Aachen, der ersten, welche die Gesundheitslehre zum Lehrgegenstand erhoben hat, zeigen, welche trefflichen Erfindungen in letzter Zeit gemacht worden sind, um den Fabrikstühlen die nöthige Sicherheit zu geben, Schutzvorrichtungen an Kreissägen und Zahnräder anzubringen, Explosionen zu verhüten, die Schädlichkeit der Giftdämpfe zu hintertreiben, die Lungen vor Einathmen schädlichen Staubes zu bewahren. Hierauf folgt die Kollektiv-Ausstellung für Berg- und Hüttenwesen. Der offizielle Katalog sagt mit Recht: „Unter der Groß-Industrie Deutschlands nehmen Bergbau und Hüttenwesen bei Weitem die erste Stelle ein, und zwar nicht nur in Bezug auf die Höhe und den Werth ihrer Produktion, sondern namentlich auch hinsichtlich der von ihnen beschäftigten Arzeiterzahl. Nach der Montan-Statistik für 1881 erreichte die letztere im deutschen Reiche beim Bergbau 303,633, beim-Salinenbetriebe 5679 und beim Hüttenbetriebe 151,119, zusammen 460431 Köpfe. Die Gewinnung der mineralischen Kohle beschäftigt gegen 212,000 Arbeiter, der Erzbergbau 87,000, der Bergbau auf Mineralsalze 3400 Arbeiter." Wie nun beim Bergbau und Hüttenbetriebe einestheils der Schutz für Leben und Gesundheit der Arbeiter gegen die Gefahren des technischen Betriebes erziell, wie die allgemeine Wohlfahrt des Arbeiters gefördert wird, ist hier zur Anschauung gebracht. Dort steht ein großer eiserner Förderkorb mit hydraulischem Caps, hier sind Modelle verschiedener Steinkohlen-Abbau-Systeme, dort wieder das Modell eines Arbeiter-Schlafhauses des Bergwerks zu Saarbrücken, ferner eine plastische Nachbildung des maschinellen Bohrbetriebes mittelst komprimirter Luft von der herzoglich braunschweigischen Berginspektion des Rammelsberges bei Goslar, dort eine Erzpyramide und eine neue Fahrkunst vom königlichen Oberbergamt zu Klausthal, Modell eines Pulvermagazins mit den besten Sicherheitsvorrichtungen, eines Wetterofens u. s. w.

Jetzt folgt die Gruppe für die neuen Schöpfungen auf dem Gebiete der Elektrizität. Hier schauen wir dynamo-elektrische Maschinen, die das wunderbare Werk vollbringen, den elektrischen Strom in Arbeitskraft zu verwandeln, dort erblicken wir die elektrischen Signalmittel für Eisenbahnen und Feuermeldungen

listen und Lieferanten zu werden und dann mit um so größerem Nutzen zu arbeiten.

— Zu der Nachricht der „Post“ über ein neues Stadium der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Spanien bemerkt die Nat.-Ztg.“:

Die Richtigkeit dieser Meldung vorausgesetzt, müßte man den spanischen Vorschlag wohl zu der Kategorie derjenigen Anträge der Madrider Regierung zählen, welche darauf berechnet sind, das Zustandekommen des Vertrages zu verhindern unter dem Scheine des Versuchs, ihn zu fördern. Wir halten es — und auch die spanische Regierung dürfte im Ernst nicht anderer Meinung sein — für undenkbar, daß eine Großmacht sich der Zumuthung fügen sollte, ihre beiden ersten Seehandelsstädte von den Vortheilen eines von ihr einzugehenden Handelsvertrages auszuschließen, weil der Handelsverkehr dieser beiden Städte dem anderen kontrahirenden Theile unbequem ist. Uebrigens hat man bisher nur gehört, daß die spanische Regierung an der Verweigerung von deutschen Zollherabsetzungen für spanische Erzeugnisse, namentlich für Wein, Anstoß genommen, nicht, daß die deutsche Einfuhr in Spanien das Hinderniß des Abschlusses war. Unseren Agrariern ist allerdings der Export Hamburgs, z. B. der von Sprit, so weit er auch ausländisches Produkt umfaßt, bekanntlich sehr unbequem. Es wäre allenfalls denkbar, daß ein solcher deutscher Agrarier auf den Gedanken gekommen wäre, welcher oben der spanischen Regierung zugeschrieben wird. Die praktischen Schwierigkeiten, welche seiner Durchführung entgegenständen, da doch ein großer Theil des Exports des Zollgebiets über Hamburg geht, braucht man kaum näher darzulegen. Dazu kommt, daß nach dem Zollanschluß-Vertrag mit Hamburg dieser Staat vom 1. Oktober 1888 ab jeden Tag in das Zollgebiet eintreten kann.

— Die Feuer-Versicherungs-Aktiengesellschaften wollen, jede für sich allein, das bekannte Zirkularschreiben des Handelsministers beantworten. Eine der ersten Unternehmungen dieser Art, die Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft hat bereits am 23. April eine desfallsige Eingabe an den Handelsminister gerichtet. Wir entnehmen darüber der „Aachen. Ztg.“ folgende Mittheilung:

Mit Bezug auf die in dem Reskripte erwähnten hohen Dividenden der Feuerversicherungs-Gesellschaften wird darauf aufmerksam gemacht, was es bedeute, wenn eine Aktiengesellschaft 14 Jahre lang ihren Aktionären keine Dividende, sondern nur 4 Prozent Zinsen von dem eingezahlten Kapital gewähre, und erst im 15. Jahre, 1840, ihren Aktionären einen Ertrag aus dem Versicherungsbetrieb zuwende, dies aber auch von da an stets nur mit Maß thue. Es dürfte eine nicht schwer zu erklärende Erscheinung sein, daß die Verhältnisse einer Person oder eines Instituts, von welchem 58 Jahre lang mit Konsequenz und Gewissenhaftigkeit Sparsamkeit geübt ist, schließlich glänzend sind. In Bezug auf die Regulirung von Mobiliarschäden wird ausgeführt, daß die Bedingungen, nach denen diese erfolge, bei den öffentlichen Feuersozietäten im Wesentlichen dieselben wie bei den Privatversicherungs-Gesellschaften seien, wie denn überhaupt die allgemeinen Versicherungsbedingungen der letzteren den Sozietäten zum Muster gedient hätten. Hiernach scheine in der bei dem Handelsminister bestehenden Annahme „ungerechtfertigter Mittel bei der Schadenregulirung“ kaum etwas anderes gesehen werden zu können, als der gegen die Privat-Versicherungs-Gesellschaften gerichtete Vorwurf, daß sie durch unlautere Manipulationen den Versicherten übervortheilen. Es sei natürlich nicht zu bestreiten, daß in der Verwaltung der Versicherungs-Gesellschaften ebenso gut Unrecht vorkommen könne und vorkomme, wie in jedem anderen Berufsstande. Aber nach dem Zusammenhange des Ministerial-Reskripts müsse dieser Vorwurf gerade diejenigen Gesellschaften treffen, bei denen solche Vorkommnisse am wenigsten zu erwarten seien, Gesellschaften, die, wie die Aachener und Münchener Gesellschaften, sich in den besten Verhältnissen befänden und sich des besten Rufes erfreuten. Vergebens aber forschte man nach einer Veranlassung oder Begründung solchen Vorwurfes. Die Brandschaden-Regulirungspapiere könnten von der Staatsregierung vermöge ihres Aufsichtsrechtes eingesehen werden, aber es sei dazu bisher noch niemals eine Veranlassung an sie herangetreten.

Neustettin, 22. Mai. Den wegen des hiesigen Tempelbrandes fünf Angeklagten war, wie der „Kösl. Ztg.“ gemeldet wird, in der ihnen zugestellten Anklageschrift eine fünftägige Frist zugestanden worden, um sich darüber zu erklären, ob sie die Einleitung des Vorverfahrens beantragen wollen. Sämmtliche Angeklagten haben sich für das Vorverfahren erklärt, so daß es unter diesen Umständen zweifelhaft erscheint, ob die Angelegenheit überhaupt schon vor das nächste Schwurgericht kommen wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Mai. Der Kommandant des neuerrichteten Eisenbahn-Regiments, Oberstlieutenant v. Schlayer, ist heute im Duell erschossen worden. Die „Presse“ erfährt über den Vorfall folgende Details: Heute früh widerhallte der Hof der Josefstädter Kavallerie-Kaserne von mehreren Schüssen. Ein Offizier stürzte in das Zimmer des Inspektionsarztes und theilte ihm mit, daß ein Duell in der Kaserne stattgefunden habe und ein Oberstlieutenant erschossen worden sei. In einem entlegenen Montursmagazine lag wirklich die Leiche des Oberstlieutenants v. Schlayer. Der zweite Duellant, Oberlieutenant a. D. Franz v. Bolgar, war nicht mehr anwesend. Das Duell hatte einen sehr einfachen Verlauf genommen: Den ersten Schuß hatte Schlayer, er traf den Gegner leicht am Knie. Dann schoß Bolgar und Schlayer fiel sofort leblos zu Boden. Er war in die Brust getroffen worden und gab nach wenigen Minuten seinen Geist auf. — Die Veranlassung zu dem Duell läßt sich nicht ganz positiv feststellen. Die Einen sagen, Schlayer sei von Bolgar in der „Militär-Zeitung“, welche dieser redigirt, angegriffen worden und habe ihn gefordert. Eine andere Version ist, daß Bolgar sich in Gegenwart von mehreren Offizieren sehr abfällig über Schlayer geäußert habe. Jedenfalls war es der Letztere, welcher zum Duell forderte. Zwei Oberstlieutenante des Geniekorps fungirten als seine Sekundanten. In Oberstlieutenant von Schlayer verliert die Armee ein überaus befähigtes Mitglied. In den letzten Jahren war er als Oberstlieutenant im Generalstabe thätig und fungirte gleichzeitig als Lehrer an der Kriegsschule. Als das Eisenbahn-Regiment errichtet wurde, ernannte man ihn zum Kommandanten desselben, und er war es auch, der den Organisationsplan für diese neue Truppengattung ausgearbeitet hat.

Frankreich.

Paris, 23. Mai. Die Reise des Feldmarschalls Grafen Moltke nach Italien läßt einige hiesige Blätter noch immer nicht zur Ruhe kommen. So schreibt das Journal „Paris“:

„Herr v. Moltke, ein pomadisirter Attilla, macht in diesem Augenblicke eine kleine militärische Promenade an unserer Südostgrenze. Er ist von seinem Sohne begleitet, der Skizzen macht wie eine junge englische Miß und hübsche Aquarelle zusammenmalt, wenn er einen schönen Aussichtspunkt gewahr wird. . . . Der alte Marschall zeigt sich träumerisch. Er durchreist das ganze Land in einem einfachen Wagen, der oft anhält und nebenbei nicht so schnell fährt, um nicht zur genauesten Beobachtung des ganzen Landes Zeit zu lassen. Der Marschall scheint weniger zufrieden mit den italienischen Befestigungsarbeiten, als mit denen, an die wir die Hand gelegt haben. . . . Der zur Zeit feiernde Stratege, der den Italienern in seinen militärischen Zeitungen schon so schätzenswerthe Rathschläge gegeben hat, wird nicht verfehlen, sie bei seiner Rückkehr auf diesen großen Fehler aufmerksam zu machen.“ . . . . Der Mann, der Oesterreich bei Sadowa, Frankreich bei Sedan besiegte, giebt den Generälen des Königs Humbert in seinen Fachblättern militärische Rathschläge! Moltke unterstützt mit seiner Erfahrung die italienischen Ingenieure, welche die Alpen gegen uns befestigen wollen! Der Generalissimus der deutschen Armee zeigt seinen Gästen von fern die Insel Korsika als eine italienische Besitzung, die zurückerworben, Nizza als eine italienische Stadt, die zurückerobert werden muß.“

Wie man in Berlin über solchen französischen Wahnsinn denkt, darüber belehrt eine aus offiziösen Kreisen stammende Korrespondenz der „Köln. Ztg.“ Es heißt dort u. A.: „Man sagt sich, daß man in maßgebenden französischen Kreisen unmöglich so einfältig sein kann, auch nur einen Augenblick anzunehmen, der verdienstvollste und bekannteste Feldherr unserer Zeit werde sich mit Vorstudien beschäftigen, die von einem jungen, tüchtigen Stabsoffizier, der gut zu Fuß ist, besser gemacht werden können, als von ihm. Aber man erblickt in den Kommentaren der französischen Zeitungen zu der Reise des Grafen Moltke einen neuen Beweis für die übrigens allgemein als richtig anerkannte Thatsache, daß die französische Presse und der von ihr geleitete Theil der französischen Bevölkerung Deutschland gegenüber auch heute noch auf dem Standpunkte von 1871 steht. Es ist dies eine Thatsache, mit der hier in maßgebenden Kreisen gerechnet wird; es ist aber zu wünschen, daß auch die große Masse dieselbe nicht aus den Augen verliere, und deshalb ist es zweckmäßig, daß französische Thorheiten wie die, in einem deutschen Feldmarschall, der unter seinem Namen reist, einen Spion zu riechen, dem deutschen Publikum vorgehalten werden.“

Großbritannien und Irland.

London, 23. Mai. Hr. Bradlaugh hat nunmehr einen Appell an das Volk erlassen, dem er den Titel giebt: „Kann das Haus der Gemeinen Verrath begehen?“ Bradlaugh erklärt, daß das Parlament durch die Nichtanerkennung der rechtsgiltigen Wahl des Wahlbezirks von Northampton sich der Wählerschaft gegenüber eines Verraths schuldig gemacht hat. Er wende sich daher an das Volk und hoffe, mit seiner Hilfe den Rechten der Wähler gegen das verrätherische Parlament Anerkennung zu verschaffen.“ — Der Stadtrath von Tipperary hat sein Bedauern über die Erlassung und den Inhalt des päpstlichen Rundschreibens ausgesprochen und beschlossen, sich die Förderung der Sammlungen für das Mr. Parnell zugedachte Nationalgeschenk thunlichst angelegen sein zu lassen. — Es heißt, daß die irischen Führer Mr. Healy, Mr. David und Mr. Quinn, die zu einer sechsmonatlichen Haft verurtheilt wurden, jetzt, nach Ablauf von drei Monaten, auf freien Fuß gesetzt werden sollen. — Die englische Regierung beabsichtigt vorläufig nicht, die Okkupationsarmee aus Egypten zurückzuziehen, und wurde demgemäß beschlossen, die Frauen und Kinder der dort dienstthuenden Soldaten nach Egypten zu senden, wo zu ihrer Aufnahme bereits die nothwendigen Vorbereitungen getroffen wurden. — Vom Vatikan wird jetzt eine Broschüre in englischer Sprache herausgegeben, welche „Irland und der heilige Stuhl, ein Rückblick auf die Zeit von 1066 bis 1883“ betitelt ist. Die Broschüre bezweckt Nachweis zu führen, daß die Lehren der Kirche mit Bezug auf geheime Gesellschaften stets dieselben gewesen seien. „Gott gebe,“ sagt der Verfasser, „daß die Veröffentlichung dieser Auszüge jene einfältigen Personen belehren möge, welche glauben, daß sie auch dann gute Katholiken bleiben, wenn sie sich geheimen verbrecherischen Gesellschaften anschließen, welche zu verdammen die Kirche nie aufgehört hat.“ Die Broschüre besteht zumeist aus Zitaten früherer Kirchenschriftsteller, so auch des irischen Kardinals Kullen.

London, 23. Mai. Der „Standard“ berichtet aus Paris, daß die Suezkanalgesellschaft soeben der englischen Regierung drei wichtige Vorschläge gemacht habe, welche alle Forderungen des englischen Publikums zufriedenstellen würden. Zunächst solle ein zweiter Kanal gegraben werden, der zum ersten im Verhältniß eines doppelten Schienenweges stehen würde. Der Vorwurf unberechtigter Begünstigungen könne dadurch wirkungsvoll vermieden werden. Bis jetzt käme es allerdings vor, daß Kauffahrteischiffe den Postdampfern Platz machen müßten. Zweitens sei die Gesellschaft bereit, die in England so sehr herbeigewünschte Tarifherabsetzung vorzunehmen, und habe der englischen Regierung die einschlägigen Sätze unterbreitet. Und drittens solle den Engländern der ihnen gebührende Antheil an der Leitung des Kanals zugestanden werden. Als Ersatz verlange dann die Gesellschaft, daß die englische Regierung ihren Einfluß beim Khediv aufbieten möge, um ihn zur Abtretung des nöthigen Bodens zur Ausführung des Kanals zu bewegen. Sie hofft, daß sie bei der nächsten Generalversammlung der Direktoren am 4. Juni die Zustimmung der Aktionäre zu diesem Plane erlangen werde. Sollte diese Nachricht sich bestätigen, so hätte England das erreicht, was es unmittelbar anstrebte: eine den Erfordernissen des Handels entsprechende Erweiterung des Kanals. Doch wäre ihm der Trotz der Gesellschaft lieber gewesen als diese Nachgiebigkeit.

London, 23. Mai. Der Herzog von Connaught wurde vorgestern auf offener Straße in ähnlicher Weise insultirt, wie jüngst sein Bruder, der Prinz von Wales. Seine Equipage, in welcher er und seine Gemahlin, die Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, saßen, wurde durch einen auf der Straße stillestehenden Omnibus aufgehalten. Ein Polizeikonstabler ersuchte den Omnibus-Kondukteur, weiter zu fahren, als ein in der Nähe der herzoglichen Equipage stehendes Individuum dem Kondukteur zurief: „Bewegen Sie sich nicht von der Stelle. Wer zum Teufel ist es? Möge er von dannen gehen und

---

und von entzückendem Lichte strahlen die Bogenlichter und Glühflammen, welche Salon und Theater zu erhellen bestimmt sind. Hier steht eine plastische Figur, ein Feuerwehrmann, der mit dem Athmungsapparat dem erstickenden Qualm entgegenzutreten im Stande ist, dort ein Taucher in vollständiger Ausrüstung, um dem Meeresboden die versunkenen Schätze abzuringen. Hier sind Blitzableiter mannigfachster Gestalt, dort das Modell des Landesgefängnisses zu Bruchsal, das einen Thürmechanismus hat, der es ermöglicht, im Falle einer Gefahr alle Thüren des Gebäudes zu gleicher Zeit mit einer einzigen Hebelvorrichtung zum Oeffnen zu bringen. Gewellte Feuerrohre für Dampfkessel, schmiedeeiserne gepreßte Fahrlochverschlüsse liegen aus, welche die Sicherheit gegen Explosionen erhöhen. Die Impfung direkt vom Kalbe ist hier vorgeführt; man sieht die Blattern an dem ausgestopften Kalbe, die die Lymphe zur Impfung haben hergeben müssen.

Dann kommt die Gruppe für Verbandstoffe, optische und chirurgische Instrumente, Apothekerwaaren, Zahngarnituren, chirurgische Apparate in solchem Reichthum, daß Fachmänner Tage zum eingehenden Studium derselben gebrauchen. Wir aber — fühlen uns glücklich, daß wir mit dieser Gruppe nichts zu thun haben und hoffen, daß auch in Zukunft uns diese fachwissenschaftlichen Erfindungen — vom Halse bleiben. Sehen wir da jene zwölf Tafeln, welche die Krankheiten des Gehörorgans veranschaulichen, so danken wir dem Himmel, daß wir so glücklich sind, von unseren Ohren gar nichts zu wissen, nicht zu denken, daß wir überhaupt welche haben.

Noch manche Gruppe liegt vor uns, manches interessante Werk des menschlichen Geistes, darüber wollen wir nächstens berichten. C. F. Liebetreu.

Krönungs-Plaudereien aus Moskau.

(Orig.-Korresp. der „Pos. Ztg.“)

IV.

Moskau, 23. Mai.

Zu meinem ausführlichen Telegramme über den feierlichen Einzug des Kaiserpaares trage ich in Folgendem noch einige Bemerkungen nach, welche die in Moskau herrschende Stimmung und den Schauplatz des Einzuges ein wenig beleuchten mögen. Nach einer Rundfahrt am frühen Morgen postirte ich mich unweit des Triumphthors und ließ hier den Zug an mir vorübergehen. Dann begab ich mich durch die von der Feier nicht berührten Seitenstraßen in das Große Moskauer Gasthaus, und zwar in die Wohnung eines Kollegen, deren Fenster in gerader Linie den Ausblick auf die Iberische Kapelle gewähren. Es dauerte wohl eine Stunde, bevor der festliche Zug den Weg der Triumphpforten bis hierher zurücklegte und ich hatte Muße, alles, was sich an diesem interessantesten Theile des ganzen Schauplatzes abspielte, in Ruhe zu beobachten. Man darf sich nicht verhehlen, daß der Gesammteindruck trotz aller Pracht in Karossen, Pferden, Kleidern, trotz allen Aufwandes an Geld und Menschenkräften ein peinlicher ist. Hier herrscht nicht die Festesfreude, die man bei ähnlichen Ereignissen bei uns zu finden pflegt. Auf den Gemüthern der Theilnehmer und Zuschauer lastet etwas wie unterdrückter Schmerz, wie befürchtete Gefahr. Man darf mit Recht den Einzug des Zaren als eine muthige That bezeichnen. Denn daran zweifelt hier Niemand, daß die Partei des Dynamits noch nicht ganz entkräftet ist und daß sie energisch ihre „unterirdische“ Arbeit fortsetzt. Man erzählt, daß zwei Wochen vor den Krönungsfeierlichkeiten auf der Twerskaja Straße eine Mine entdeckt worden sei und zwar unterhalb des Märtyrer-Klosters. Ich mag für die erzählte Thatsache nicht bürgen; daß sie aber in ganz Moskau erzählt und geglaubt wird, weiß ich genau. Unter solchen Umständen ist der Einzug, wie ich oben sagte, eine muthige That des russischen Zaren. Ohne Zweifel wäre es zur Kenntniß der Volksstimmung von Bedeutung zu erfahren, wie groß die Theilnahme der Intelligenz der Krönungsstadt an dem Feste war. Aber es ist geradezu unmöglich ein richtiges Urtheil darüber zu fällen. Die Tribünen, deren Plätze den besseren Ständen auf Wunsch und gegen Namenseinzeichnung auf der Polizei gratis überlassen wurden, waren leer. Nur darf man daraus noch nicht schließen, daß der Anblick des Zuges für die Tausende von Familien — Moskau hat eine Million Einwohner — nicht ein erwünschtes Vergnügen gewesen wäre, selbst wenn wir annehmen wollten, daß die politische Bedeutung des Festes ihnen gleichgiltig sei. Der Grund war einfach Mangel an Vertrauen zu der Tragfähigkeit der Tribünen. Die deutsche „Moskauer Zeitung“ hatte vor einiger Zeit einen Artikel aus der Feder eines deutschen Ingenieurs gebracht, in welchem nachgewiesen wurde, daß die errichteten Tribünen zu schwach für die große Zahl der zugelassenen Personen seien. Die Behörde hatte diesen Artikel gänzlich unberücksichtigt gelassen, während es doch ihre Pflicht gewesen wäre, entweder durch Widerlegung das Publikum zu beruhigen, oder falls der Artikel Recht hatte, festere Tribünen herstellen zu lassen. So sah man denn gestern nichts, als Frauen aus den niederen Volksschichten auf den Tribünenplätzen, und selbst diese hatten kaum die Hälfte aller Plätze gefüllt. Mit mir an einem Fenster befand sich die Frau eines angesehenen hiesigen Bürgers, Vertreters einer auswärtigen Macht. Auch ihr waren selbstverständlich Plätze angeboten worden, aber sie hatte sie aus dem oben erwähnten Grunde zurückgewiesen und zog es vor, von der Einladung des Herrn Kollegen Gebrauch zu machen.

Der Kaiser, den ich vom Hotel aus ganz genau beobachten konnte, sah sehr gut aus. Seine kräftige, schöne, militärische Figur wurde gehoben durch die prächtige Marschallsuniform, welche alle seine Orden schmückten. Die Kaiserin sah etwas blaß aus; ihre Erscheinung ist lieblich und angenehm. In den Gesichtszügen war die große Erregung des Augenblicks deutlich sichtbar. Die Großfürstin Xenia ist ein achtjähriges, reizendes Kind; es machte einen seltsamen Eindruck, als die Kleine von einem Kammerherrn aus dem Wagen gehoben und auf die rothen Stufen vor der Iberischen Kapelle niedergelassen wurde. Sie schaute so arglos drein, als gelte es, das tägliche Gebet zu verrichten. Nur wenige Minuten blieben der Kaiser und seine Gemahlin in der Kapelle. Dann stieg der Kaiser zu Pferde und ritt durch das linke Thor an seinen Platz im Zuge, die Kaiserin setzte sich in den Wagen und fuhr durch das rechte Thor hinein.

Der ganze Zug währte etwa drei Stunden. Er hatte eine Entfernung von 5 Werst zurückzulegen.

sich hängen". Da der anscheinend berauschte Mann trotz der Ermahnung des Polizisten fortfuhr, ähnliche beleidigende Ausdrücke gegen das fürstliche Paar zu gebrauchen, so wurde er verhaftet und dem Polizeirichter in Bowstreet vorgeführt, der ihn wegen Trunkenheit und unordentlichen Betragens zur Zahlung einer Geldbuße von 20 Schillingen event. 14 Tagen Gefängniß verurtheilte.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 25. Mai.

* In ihrer heutigen Sitzung hat die **Budgetkommission** des Reichstags den Etat des Reichsamtes des Innern im Uebrigen unverändert angenommen, nur die Position von 2,000,000 M. für die Errichtung des Reichstagsgebäudes wurde mit Rücksicht auf den für 1883/4 vorliegenden Nachtragsetat bis zu dessen Erledigung ausgesetzt. In der Diskussion über den Etat des Reichs-Gesundheitsamtes (welcher in demjenigen des Reichsamtes des Innern enthalten ist) wurde von den Vertretern der Regierung erklärt, daß dieselbe beabsichtige, zur Ausführung des Nahrungsmittelgesetzes den Weg der Spezialgesetzgebung zu beschreiten, also von dem Verordnungsrechte, welches ihr nach dem Gesetz zustehe, keinen Gebrauch zu machen. Als Grund hierfür wurde angegeben, daß dasselbe zu beschränkt sei, und deshalb durch eine solche Verordnung nicht Alles, was in einzelnen Fällen geregelt werden müsse, getroffen werden könne. Es wird nach der weiteren Erklärung des Regierungsvertreters auf diesem Wege jetzt schleunig vorgegangen und schon im nächsten Monate eine Enquete über den Wein stattfinden, zu welcher nicht bloß wissenschaftliche, sondern auch dem Weinbau und dem Weinhandel angehörige Sachverständige berufen werden sollen. In ähnlicher Weise soll bezüglich anderer einer Regelung bedürftiger Gegenstände verfahren werden. Auf eine Anfrage in Betreff der Stellung der Regierung zur Auswanderung nach den Sanwich-Inseln wurde von dem Vertreter der Regierung erklärt, daß dieselbe diesen Punkt schon vor der neulichen Verhandlung im Reichstage ihre Aufmerksamkeit geschenkt und daß sie geeignete Mittel getroffen habe, sich über die Zustände auf den Sandwich-Inseln zu unterrichten.

* Die **Petitionskommission** des Reichstages beschäftigte sich heute mit einer Petition von 379 **Müllern und Mühlenbesitzern der sächsischen Oberlausitz** um Aufhebung des **deutschen Getreide- und Mehlzolls**. Die Petition führt aus, daß die Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr durch das Gesetz vom 1. Juli 1882 die erwartete Besserung der Verhältnisse erreicht habe, da Oesterreich-Ungarn schon vom 1. Juni 1882 ab einen Retorsionszoll auf Mehl und alle Mehlprodukte in Höhe des deutschen Eingangszolls eingeführt habe, der die fernere deutsche Mehlausfuhr nach Oesterreich unmöglich gemacht habe. Im September 1882 habe die gesammte Mehlausfuhr Deutschlands nach Oesterreich nur noch 1170 Doppelzentner betragen (meist billiges Schwarzmehl im unmittelbaren Grenzverkehr), während die Ausfuhr in den Monaten Juni-August 1881 138,553, in denselben Monaten des Jahres 1882 aber nur 15,892 Doppelzentner betragen habe. In Folge dieses Sinkens der Ausfuhr seien $\frac{4}{10}$ der Mühlen dem Ruin nahe. Nur die Aufhebung der Getreide- und Mehlzölle an der österreichischen Grenze würde Oesterreich veranlassen, auch den Retorsionszoll wieder aufzuheben. Die Petitionskommission hat nach eingehender Erörterung der Eingabe auf den Antrag des Referenten Abg. Lipke beschlossen, die Petition für ungeeignet zur Erörterung im Plenum zu erklären, weil dieselbe ein **ausreichendes** Material zur Aenderung unserer Zollgesetzgebung nicht enthält.

Locales und Provinzielles.

Posen, 26. Mai.

d. [**Zur Angelegenheit der deutschen Unterrichtssprache beim Religionsunterricht.**] Bekanntlich hatte der „Kuryer Pozn." die Mittheilung gebracht, einige Wochen vor Erlaß der Verfügung der königl. Regierung vom 7. April d. J. hätten sich alle Rektoren der hiesigen Volksschulen gegen die Anwendung der deutschen Unterrichtssprache beim Religionsunterrichte ausgesprochen. Nachdem wir diese Angabe als eine unwahre bezeichnet und mitgetheilt, daß sich die Rektoren vielmehr für Anwendung der deutschen Unterrichtssprache auf der oberen und mittleren Stufe ausgesprochen, zieht nun der „Kuryer Pozn." schon ganz bedeutend zurück und versucht die von ihm mitgetheilte Unwahrheit zu bemänteln. Während nach seiner damaligen Mittheilung es den Anschein hatte, als hätten alle Rektoren amtlich sich gegen die Anwendung der deutschen Unterrichtssprache erklärt, reduzirt er seine Behauptung jetzt auf folgende Mittheilung: „Wir können auf Grundlage der besten Information wiederholen, daß zwei von den Rektoren dies in Gegenwart einiger Personen sagten und behaupteten, die Rektoren seien dagegen, daß den polnischen Kindern der Religionsunterricht in deutscher Sprache ertheilt werde." Weiter wird dann in einer Zuschrift an den „Kuryer Pozn." gesagt: „Was in den amtlichen schriftlichen Berichten der Rektoren enthalten gewesen ist, darauf gehen wir nicht ein, aber so viel ist Thatsache, daß nicht nur einige Rektoren sofort nach ihrer Befragung sich nicht mit einem so schädlichen und unpädagogischen Religionsunterricht einverstanden erklärten, sondern daß auch heute einige gewissenhafte deutsche Lehrer diese Anordnung für eine anormale, welche den Grundsätzen einer gesunden Pädagogik Gewalt anthue, erachten." Aus dieser Mittheilung geht deutlich hervor, daß die Behauptung des „Kuryer Pozn." sich also durchaus nicht auf amtliche schriftliche Berichte oder auf die an amtlicher Stelle gemachten mündlichen Aeußerungen der Rektoren, die doch allein maßgebend sein könnten, beziehen. Irgendwo sollen zwei der Herren Rektoren sich privatim so geäußert haben, wie der „Kuryer Pozn." es mittheilt. In der That eine hübsche Probe von der Gewissenhaftigkeit, mit welcher der „Kuryer" bei seinen Mittheilungen zu Werke geht.

— **Personalien.** Die Gerichtsassessoren **Hübschmann** bei dem Landgericht in Posen, **Caspar** bei dem Landgericht in Bromberg, **Clodius** bei dem Landgericht in Lissa, Dr. **Konrad Schulz** bei dem Landgericht in Gnesen, **Dietz** bei dem Landgericht in Schneidemühl und **Franz Hoffmann** bei dem Landgericht in Meseritz sind zu Staatsanwälten ernannt. — Der Amtsrichter **Wodtke** in Margonin ist zum Notar im Bezirk des Kammergerichts, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Havelberg, ernannt.

v. **Der Verein Posener Lehrer** hielt am vergangenen Freitage seine ordentliche Versammlung ab, in welcher Lehrer **Kriewald** einen Vortrag „**über die Methode des Zeichenunterrichts**" hielt. Der Vortragende ging davon aus, daß der Zeichenunterricht in der Neuzeit den gleichen Rang mit den anderen Disziplinen der Schule beanspruche, und zeigte, in welcher Weise es dem Zeichenunterricht möglich werden kann, seine Ansprüche geltend zu machen und zu beweisen, **daß er** die Kräfte besitzt, den beanspruchten gleichen Rang, gegenüber den anderen für werhvoller gehaltenen Lehrfächern, auszufüllen. Der Zeichenunterricht soll nicht blos Fertigkeit, sondern wie jeder andere Unterricht, allgemeine Bildung erzielen. Die Fähigkeit des Kindes, Gesehenes oder Gedachtes im Abbilde wiederzugeben, muß der Zeichenunterricht in der Weise pflegen, daß das Kind sich seiner Wahrnehmungen aus der sichtbaren Welt bewußter werde. Auf das rechte Anschauen und die Belehrung über eine vernunftgemäße Gruppirung der Formenwelt ist als dem rein geistigen, folglich höher stehenden Theil des Unterrichts mehr Gewicht zu legen, als auf die ausschließliche Pflege der technischen Fertigkeit. Deshalb sei das Linien-Punktnetzzeichnen pädagogisch verwerflich, weil es im Dienste des Mechanismus stehe. Auch das ausschließliche Zeichnen nach Vorlegeblättern verführe zu gedankenlosem Nachahmen und deshalb zum Schematismus. Der Vortragende zeigte, wie die falsche Ansicht von der Zusammengehörigkeit des Schreib- und Zeichenunterrichts Methodiker auf den Abweg des Einübens von gewissen Strichen, krummen und graden Linien, ja ganzen Figuren gebracht habe. Dem gegenüber müsse betont werden, daß die wahre Fertigkeit nur dadurch erzielt werde, wenn der sie beherrschende Geist immermehr alle die Bedingungen erkennt, die mit der rechten Wiedergabe des Gedankens verbunden sind; das innere, geistige Auge diktirt der Hand die Bewegung. Je klarer der Kopf, desto werthvoller das Produkt der Hand. Der Vortragende unterzog das viel verbreitete Lehrbuch von Tretau: der kleine Zeichenunterricht einer Kritik und zeigte, wie dieses nur auf Schemata und Trugschlüssen aufgebaut sei. Zum Schlusse führte der Vortragende einige praktische Zeichenübungen an der Tafel vor, um das Wesen der Freihandzeichen-Methode zu zeigen. Nach lebhafter Debatte nahm die Versammlung folgende Thesen an: 1) Der Zeichenunterricht beginnt auf der Mittelstufe und ist auf allen Stufen Massenunterricht. 2) Das Punktnetzzeichnen ist vom pädagogischen Standpunkte aus verwerflich. 3) Die technische Fertigkeit der Hand hängt von der Uebung des Auges zum geistigen Sehen ab. 4) Jeder Zeichenübung geht ein das Verständniß vermittelnde, die Darstellung erleichternde und den Schönheitssinn bildende Besprechung voraus. 5) Der Gebrauch der technischen Hilfsmittel ist auf das Allernothwendigste zu beschränken. 6) Das Endziel des Zeichenunterrichts in der Volksschule ist das Zeichnen nach körperlichen Gegenständen, welches auch als Klassenunterricht betrieben werden muß. — Der Vorsitzende verlas ein Einladungsschreiben des Vorstandes des Neumärkisch-Posener Bezirksverbandes für Verbreitung von Volksbildung zu den am 26. und 27. Mai in der städtischen Turnhalle stattfindenden Verhandlungen. Die Herren Vertrauensmänner sind beauftragt, den abwesenden Mitgliedern davon Kenntniß zu geben.

r. **Die Handfertigkeits-Ausstellung** in der städtischen Turnhalle war heute bereits gut besucht, und es wurden von dem dort erschienenen Publikum die ausgestellten Gegenstände mit vielem Interesse betrachtet. Zu den bereits gestern erwähnten Ausstellungen von Handfertigkeitsschulen in auswärtigen Orten ist noch die von der Schule zu **Görlitz** hinzugekommen. Sie repräsentirt entschieden das pädagogische Prinzip beim Handfertigkeits-Unterricht, und enthält theils verschiedene Gegenstände, Modelle ꝛc., aus Pappe gearbeitet, theils auch Gegenstände aus Holz, darunter sehr saubere Schnitzarbeiten; sie ist weniger reichhaltig, zeichnet sich dagegen durch auserlesene, gut gearbeite Gegenstände aus. — Was das Arrangement der Ausstellung betrifft, so befindet sich gegenüber dem Eingang zur Turnhalle ein älteres Tableau von Herrn Maler **Weckmann**, darstellend zwei Genien; davor auf bekränztem Postament die Büste des Kaisers, zu den Seiten die Fahnen des Handwerkervereins und des Verbandes der Gewerkvereine; die Thurngeräthe im hinteren Theile der Halle sind durch einen grünen Vorhang verdeckt. Unterhalb der Büste des Kaisers steht die Rednertribüne. Gegenüber derselben, über der Zuschauer-Tribüne, befindet sich die Büste von Schulze-Delitzsch, darunter an der Tribüne die Inschrift: „Nicht Neuerungssucht, das Streben nach dem Besseren schuf euch diese Stätte". Die rechte Seite der Halle nehmen die Gegenstände aus Nääs, die Arbeiten aus den Handfertigkeitsschulen in Posen, Bremen und Kobier ein; es sind dies sämmtlich aus Holz gearbeitete Gegenstände; außerdem befinden sich auf dieser Seite zwei Hobelbänke aus der hiesigen Handfertigkeitsschule. Die linke Seite der Halle ist mit den Ausstellungen aus Dresden, Görlitz, Leipzig und dem Kreise Waldenburg besetzt; es sind dies Gegenstände theils aus Holz, Korbgeflecht, Pappe, Draht ꝛc. Ueber jeder einzelnen Ausstellung befindet sich an der Wand ein von der Dresdener Schüler-Werkstätte eingesandter „Originalspruch"; über der Ausstellung der Gegenstände aus Nääs: „Hobelbank — Erholungsbank". — Posen: „Zu vollenden ist nicht Sache des Schülers; es ist genug, wenn er sich übt, aber doch eines fertig macht, so gut er kann" (Göthes Wilh. Meisters Lehrjahre). — Bremen: „Den schlechten Mann muß man verachten, der nie bedacht, was er vollbracht" (Schillers Glocke). — Kobier: „An der Drechselbank wird die Zeit nicht lang." Dresden: „Eine wohlgeschickte Hand wird geehrt im ganzen Land." — Görlitz: „Das ist's ja, was den Menschen ziert, uud dazu ward ihm der Verstand, daß er im inneren Herzen spürt, was er erschafft mit seiner Hand." — Leipzig: „Klar und hell sei der Verstand, wohlgeschickt sei auch die Hand." — Kreis Waldenburg: „Eine Schnitzebank schützt vor Müßiggang." Zu beiden Seiten dieser Sinnsprüche befinden sich an der Wand Zeichnungen aus Stockholm, welche Schnitzmuster darstellen, und der Posener Handfertigkeitsschule gehören. — Das Arrangement der Ausstellung getroffen zu haben, ist das Verdienst des hiesigen Komites für Handfertigkeitsunterricht und des Handwerkervereins.

r. **Der Posener Provinzial-Landwehrverein** hält seine Generalversammlung am 18. Juni d. J. bei Gelegenheit des 4. Provinzial-Landwehrfestes in Krotoschin ab. Auf der Tagesordnung derselben stehen unter Anderem Berichterstattung über die gegenwärtige Lage der Allgemeinen Deutschen Krieger-Vereinigung; Betheiligung des Provinzial-Landwehrvereins an den Aufgaben der Vereine vom „Rothen Kreuz"; Berathung und Feststellung der revidirten und verbesserten Statuten des Provinzial-Landwehrvereins.

r. **Witterung.** Nachdem seit den heißen Tagen, die wir nach den Pfingstfeiertagen hatten und an denen die Wärme bis auf 29,6 Gr. C. stieg, eine erhebliche Temperatur-Erniedrigung eingetreten war, so daß wir Sonntag, den 20. d. M. eine Wärme-Maximum von nur 10,5 Gr. C. hatten, ist seitdem die Temperatur sehr allmälig wieder gestiegen. Am gestrigen Tage (25. Mai), dem gefürchteten Urbanstage, an welchem nach dem Volksglauben häufig noch Frost eintreten soll, hatten wir ein Wärme-Maximum von 16,8 Gr. und ein Wärme-Minimum von 11,5 Gr. C. Es haben also in diesem Jahre uns weder die drei gestrengen Herren, noch St. Urban Nachtfröste gebracht; nur am Tage des ersten der drei gestrengen Herren (Mamertus) war mit großer Pünktlichkeit eine sehr erhebliche Temperatur-Erniedrigung (bis auf 3,5 Gr. C.) eingetreten. Im vorigen Jahre betrug das Wärme-Minimum am Urbanstage 14 Gr., das Maximum 24 Gr. C., war also sehr bedeutend höher als in diesem Jahre.

r **Fahrplan-Aenderungen.** Auf den hier einmündenden Bahnen treten vom 1. Juni d. J. ab, soweit es die Station Posen betrifft, folgende Fahrplan-Aenderungen ein: Auf der **Stargard-Posener Bahn** kommt der erste Personenzug 4 Uhr 47 (statt bisher 50) Minuten Morgens, der erste gemischte Zug 8 Uhr 15 (statt bisher 12) Minuten Vormittags hier ein. Auf der **Breslau-Posener Bahn** trifft der letzte Personenzug 11 Uhr 24 (statt bisher 22) Minuten Abends hier ein. Auf der **Posen-Bromberg-Thorner Bahn** geht der erste Personenzug 5 Uhr 6 (statt bisher 8) Minuten Morgens, der gemischte Zug 8 Uhr 51 (statt bisher 24) Minuten Morgens, der Personenzug 1 Uhr (statt bisher 12 Uhr 54) Minuten Mittags, von hier ab. Auf der **Märkisch-Posener Bahn** trifft der erste gemischte Zug 9 Uhr Vormittags, der letzte Personenzug 11 Uhr 7 Min. (statt bisher 9 Uhr 50 Min.) Abends hier ein. Der erste Personenzug geht 5 Uhr (statt bisher 4 Uhr 55 Min.) Morgens, der gemischte Zug 6 Uhr 40 (statt 22) Minuten Abends von hier ab. Auf der **Posen-Kreuzburger Bahn** trifft der gemischte Zug 9 Uhr 23 (statt 18) Minuten Vormittags, der Personenzug 2 Uhr 49 Min. (statt 3 Uhr 42 Min.) Nachmittags, der Personenzug 10 Uhr 4 Min. (statt bisher 8 Uhr 52 Min.) Abends hier ein. Der gemischte Zug geht von hier 3 Uhr 52 (statt 31) Min. Nachm., der zweite gemischte Zug 6 Uhr 4 (statt 25) Minuten Abends von hier ab. Auf der **Posen-Schneidemühler Bahn** trifft der gemischte Zug 3 Uhr 42 (statt bisher 44) Minuten Nachmittags, der letzte gemischte Zug 7 Uhr. 54 (statt 50) Minuten Abends hier ein. Der erste gemischte Zug geht 4 Uhr 58 (statt bisher 52) Minuten Morgens, der zweite gemischte Zug 10 Uhr 29 (statt bisher 34) Minuten Vormitt., der letzte gemischte Zug 3 Uhr 54 (statt bisher 48) Minuten Nachmittags von hier ab.

r. **Marktpolizei.** Auf dem Fischmarkte wurden gestern 5 Schock Krebse und eine Anzahl von Bleyen, welche nicht das vorschriftsmäßige Maß hatten, polizeilich beschlagnahmt und in die Warthe gesetzt. Auf dem Sapiehaplatze wurden 26 verdorbene Eier polizeilich beschlagnahmt und vernichtet.

r. **Sachbeschädigung.** Verhaftet wurde gestern ein Arbeiter, welcher absichtlich an dem Schaufenster eines Ladens auf der Wasserstraße eine Scheibe zerschlagen hatte.

r. **Diebstähle.** Verhaftet wurde in der vergangenen Nacht ein Arbeiter, welcher sich in ein Grundstück an der Breitenstraße eingeschlichen, dort eine verschlossene Remise mittelst einer Brechstange geöffnet und einem Kaufmann aus der Remise ein Packet Peitschenstöcke im Werthe von 11 M. gestohlen hatte. — Im Laufe des gestrigen Tages oder in der Nacht zuvor ist der Keller eines Fleischermeisters auf der St. Martinstraße aufgebrochen und aus demselben eine große Menge Fleisch gestohlen worden.

Fortsetzung in der Beilage.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 26. Mai. Das Abgeordnetenhaus lehnte in der zweiten Berathung den Antrag Bismarck zu § 22 des Subhastationsgesetzes mit großer Mehrheit ab, nahm das ganze Gesetz sowie das Kostengesetz dazu an und verlegte den Einführungstermin für beide Gesetze vom 15. September auf den 1. November 1883. (Wiederholt.)

London, 25. Mai, Abends. Im **Unterhause** erklärte der Unterstaatssekretär Lord Fitzmaurice, die **Zustände in Armenien** seien sehr schlechte, England könne als Unterzeichner des Berliner Vertrags, aber auch in Gemäßheit der englisch-türkischen Konvention bei der Pforte vorstellig werden; die Regierung habe von allen ihren Schritten die Mächte stets unterrichtet. Die jüngsten nachdrücklichen Vorstellungen seien auf die Verantwortlichkeit der britischen Regierung erfolgt. Lord Dufferin sei angewiesen worden, die Pforte in der feierlichsten und ernstlichsten Weise auf die ihr obliegenden Pflichten aufmerksam zu machen; die Pforte habe in ihrer Antwort die Einführung der Reformen zugesichert. Er hoffe, daß das auf dem Papier ausgearbeitete, nach Zeitungsnachrichten promulgirte Reformprojekt werthvoller sei, als die bisher wegen der europäischen Türkei ausgearbeiteten Reformprojekte. Der Botschafter sei angewiesen, keine Gelegenheit zu versäumen, die große Wichtigkeit hervorzuheben, die England der Erfüllung der in Artikel 23 des Berliner Vertrages enthaltenen Pflichten und Verpflichtungen beilege. Er hoffe, das Reformprojekt werde in Armenien in der elften Stunde noch durchgeführt werden, der Augenblick sei ein ernstlicher und feierlicher in den Annalen des türkischen Reichs, hoffentlich werde sich das Pflichtgefühl der türkischen Herrscher fähig zeigen, europäische Ideen und europäische Zivilisation zu adoptiren. Der Premier **Gladstone** bemerkte, die Regierung sei im Prinzipe nicht gegen den Antrag Bryce's, aber es würde, obschon die Regierung den Werth des europäischen Konzertes wiederholt anerkannt habe, doch nicht gut sein, wenn das Haus in dieser Beziehung der Regierung eine bestimmte Instruktion ertheilen wollte. Der Regierung müsse Spielraum gelassen werden, damit sie einen Anruf der Mächte nach Zeit und Umständen abmessen könne; er ersuche daher den Deputirten Bryce, die Worte in seinem Antrag „in Gemeinschaft mit den Unterzeichnern des Berliner Vertrags" zu streichen. Bryce willigte in die Streichung der fraglichen Worte, der so abgeänderte Antrag Bryce's wurde ohne besondere Abstimmung genehmigt. (Bryce hatte nach einer früheren Meldung den Antrag eingebracht, „das Haus wolle die Hoffnung aussprechen, die Regierung werde fortfahren, in Gemeinschaft mit den Unterzeichnern des Berliner Vertrags der Pforte die Pflicht und die Nothwendigkeit der sofortigen Einführung von Reformen in Armenien und in der europäischen Türkei vorzustellen." D. Red.)

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 26. Mai, Abends 7 Uhr.

Reichstag. Dritte Berathung des **Krankenkassengesetzes**. Die §§ 11 und 12 werden fast unverändert angenommen. Bei § 13 bezweifelt Abg. Hirsch die Beschlußfähigkeit des Hauses. Die Auszählung ergiebt jedoch 210 Anwesende. Die §§ 13 bis 21 werden ebenfalls unverändert nach unerheblicher Debatte genehmigt, ebenso § 22 mit dem Antrage Gutfleisch, welcher eine sechswöchentliche Karenzzeit festsetzt. Auch die übrigen Paragraphen bis 73 werden unverändert angenommen. Fortsetzung Montag.

Paris, 26. Mai. Nachrichten des Marineministers aus Tonkin zufolge wurde der Kommandant Rivière bei dem Versuch, aus dem Fort Hanoi, wo er seit mehreren Monaten eingeschlossen war, gegen den ihm an Zahl überlegenen Feind einen Ausfall zu machen, getödtet, der Bataillonschef Devillers schwer verwundet. General Bonet, gegenwärtig in Saigon, erhielt Befehl, Rivière zu ersetzen.

XX **Nakel**, 25. Mai. [Plötzlicher Tod. Verunglückt. Stand der Saaten.] Vorgestern verstarb plötzlich in Folge eines Schlaganfalles ein reisender Kaufmann aus Neu-Ruppin in einem hiesigen Hotel. Gestern fand die Ueberführung der Leiche des Verstorbenen nach seinem Heimathsorte statt. — Gestern befanden sich die Kinder des Mühlenbesitzer Tonn in dem ½ Meile von hier entfernten Dorfe Steinburg in der Nähe der im Gange befindlichen Windmühle. Bei ihrem Spielen sind sie wahrscheinlich den Flügeln zu nahe gekommen, wobei ein Knabe vom Flügel getroffen und sofort getödtet wurde. Das zweite Kind, ein Mädchen, wurde ebenfalls schwer verletzt, es ist indeß Hoffnung, daß dasselbe am Leben erhalten bleibt. — Die fruchtbare Witterung ist dem Fortkommen der Zuckerrüben sehr günstig und sind dieselben in diesem Jahre in der Entwickelung schon bedeutend weiter, wie in den beiden Vorjahren. Auch der späte Roggen beginnt jetzt seinen Stand aufzubessern und sind die Lücken auf den Roggenfeldern schon besser ausgefüllt. Das Halm ist aber immer noch sehr kurz und scheint es im Stroh weniger werden zu wollen wie im verflossenen Jahre. Der Stand der Erbsen und Gerste ist ausnahmlos ein vorzüglicher und stellt, soweit es sich jetzt beurtheilen läßt, eine reiche Ernte in Aussicht.

⚮ **Schwarzenau**, 24. Mai. [Jahrmarkt.] Der am 21. hier stattgefundene Jahrmarkt erfreute sich eines nur mäßigen Besuches von Käufern und Verkäufern. Pferde und Rindvieh waren zwar nicht viel vorhanden, und nicht billig. Auch Schwarzvieh sah man nur in geringer Anzahl, dasselbe war jedoch zu bedeutend herabgesetzten Preisen käuflich. Krämer und Gewerbtreibende aller Art machten nur geringe Geschäfte.

Aus dem Gerichtssaal.

Osnabrück, 24. Mai. [Prozeß wegen Majestätsbeleidigung.] Vor einiger Zeit kam vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung, das heißt wegen Beleidigung des Fürsten von Lippe-Detmold, zur Aburtheilung, die gerichtet war gegen die Nähterin Emilie Limberg in Detmold, Rechtsanwalt O. Asemissen und den Buchhalter W. Klingelhöfer daselbst; außerdem war wegen Erpressungsversuche Anklage erhoben. Das Urtheil lautete gegen Limberg auf zwei Monate Gefängniß, gegen den Rechtsanwalt Asemissen auf sechs Monate Gefängniß, während Klingelhöfer freigesprochen wurde. Der 3. Strafsenat des Reichsgerichts zu Leipzig hat am 21. d. Mts. das Urtheil aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung nach Paderborn verwiesen.

Dresden, 24. Mai. [Verurtheilung] Vor überfüllten Tribünen fand heute im großen Schwurgerichtssaal die Verhandlung gegen die Gattin des Musikreferenten der „Dresdener Nachrichten", Ludwig Hartmann, Frau Louise Hartmann, geborene von Kirchmann, statt. Mehrere Dresdener Künstler waren als Zeugen geladen. Die Angeklagte führte ihre Vertheidigung selbst. Durch die Zeugenaussagen wurde folgende Thatsache festgestellt: Frau Hartmann hatte durch ein Billet den kgl. preuß. Kammermusikus und Violin-Virtuosen Waldemar Meyer aus Berlin in ihre Wohnung gelockt und ihn dann bei verschlossenen Thüren in Anwesenheit des Herrn Richardt, Sohnes des Herausgebers der „Dresdener Nachrichten", mit einer Reitpeitsche überfallen, weil Herr Meyer von dem Gatten der Angeklagten in einer Gesellschaft in Leipzig erzählt haben sollte, daß Hartmann Bestechungen annehme. Mehrere Zeugen bestätigten in der Verhandlung, daß Ludwig Hartmann in der That von Künstler und Komponisten „Geschenke" angenommen habe. Die Angeklagte befand sich während der ganzen Verhandlung in so hochgradiger Aufregung, daß ihr der Präsident mehrmals die Hinwegführung aus dem Saale androhen mußte. Die Anklage lautete auf Körperverletzung, hinterlistigen Ueberfall und Beleidigung des Waldemar Meyer. Nach achtstündiger Verhandlung erkannte der Gerichtshof auf fünf Monate Gefängniß.

Aus den Bädern.

Bad Oeynhausen, im Mai 1883. Das königl. Bad Oeynhausen verdankt den ungewöhnlichen Aufschwung, welchen es in den letzten Jahren genommen hat, nicht nur seinen berühmten Thermal-Sool und Sool-Dunstbädern, denen neuerdings wieder neue Quellenleitungen zugeführt sind und seiner durch das Wesergebirge gegen Nord- und Ostwinde geschützten Lage, sondern auch den großartigen Einrichtungen, welche selbst den anspruchvollsten Patienten den Aufenthalt im Badeorte behaglich und angenehm gestalten. Wir wollen uns heute darauf beschränken, nur von den Anlagen und Einrichtungen zu sprechen, welche seit der vorigen Saison entstanden sind. Zunächst ist ein Neubau fertig gestellt, der sicherlich eine Hauptzierde des Kurparks ist. Für die Lese- und Konversationssäle, die bisher im Kurgebäude untergebracht waren ist nämlich an der Hauptpromenade nahe dem Kurhause ein mit Ornamenten und Reliefs auf das Geschmackvollste dekorirter und im Innern reich ausgestatteter Prachtbau ausgeführt worden. Die Aufräumung des Platzes für das im italienischen Renaissancestil zu errichtende große Soolbadehaus hat bereits begonnen und findet die Inangriffnahme des Baues statt, sobald die Detail-Vorarbeiten von den zu diesem Zwecke schon hier weilenden Baubeamten, fertig gestellt sind.

Der Kurgarten und das Kurhaus werden vom 13. d. M. ab, dem Eröffnungstage der Saison, elektrisch und zwar durch Glühlicht erleuchtet werden — ein Vorzug den augenblicklich wohl kein anderes Bad aufzuweisen hat und der besonders den Nervenleidenden, welche unsicher zu Fuß sind, sehr willkommen sein wird. Auch der Park hat Verschönerungen erfahren. Der Theil in welchem in vergangenem Jahre ein künstlicher Weiher mit einer Insel angelegt worden ist, wurde im Anfange dieses Jahres durch die Anpflanzung von umfangreichen Bosquets geschmückt. Ferner hat die hiesige Sanitäts-Kommission mit anerkennenswerthem Eifer mehrere Uebelstände innerhalb der Stadt abgeholfen, so daß auch in dieser Beziehung der Badeort sich gegen das Vorjahr zu seinem Vortheil verändert hat. Vielleicht ist es auch für Freunde des Bades im Interesse, wenn wir hierbei erwähnen, daß die Frage wegen Erbauung eines Schlachthauses nunmehr endgiltig entschieden ist und daß der Bau in allernächster Zeit in Angriff genommen werden wird, ein Beweis, daß der so kleine Ort keine Opfer scheut um Belästigungen jeder Art von den Kurgästen fernzuhalten. Für Unterhaltung und Zerstreuung der Kurgäste ist ebenfalls hinreichend gesorgt. Die Königliche Badeverwaltung hat den ehemaligen Lesesaal zu einer Bühne umbauen lassen und dem Vernehmen nach bereits mit einer Theater-Direktion einen Vertrag für die Saison abgeschlossen. Die Kurkapelle wird täglich dreimal konzentriren und zwar unter der bewährten Leitung des Musik-Direktors Herrn Braun aus Berlin. Reunions und Bälle finden jeden Sonnabend im großen Kursaal statt. Für diejenigen Leidenden, welche noch gut zu Fuß sind, bieten sich übrigens auch noch lohnende bequeme Ausflüge z. B. nach der Porta-Westfalika, Bergkirchen, nach dem Hermanns-Denkmal, dem Weserthal 2c. — Somit steht nach der sich von Jahr zu Jahr steigernden Frequenz des Bades (1882 4300 Kurgäste mit über 72,000 Bädern, gegen 2823 Kurgäste mit 56,145 Bädern im Jahre 1878) zu erwarten, daß Oeynhausen (Rehme) nicht nur einer der heilsamsten, sondern auch bald einer der besuchtesten und beliebtesten Badeorte Deutschland sein wird.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berlin**, 25. Mai. [Wollbericht.] Wie dies bei der Nähe der neuen Schur nur zu erklärlich ist, bewegten sich die Umsätze auch in der letzten Woche in den engsten Grenzen. Quantitativ ließen unsere Bestände allerdings größere Umsätze zu, qualitativ aber bieten solche, da sich Vorrath und Bedarf nur selten in allen Gattungen decken, doch nur eine beschränkte Auswahl. Immerhin giebt sich noch genug Nachfrage Seitens der Fabrikanten kund, um erkennen zu lassen, daß solche in ihren Vorräthen nicht über die gebotene Nothwendigkeit mit Wollen versehen sind, was noch mehr wahrzunehmen sein würde, wenn nicht Schmutz- und überseeische Wollen gestatteten, größere Lücken im Bedarf auszufüllen. Der Abzug beschränkte sich denn auch auf kleinere Posten von Schäfereiwollen besserer Qualität von gegen Mitte 50er Thaler und darüber, mittleren Gattungen zu Anfangs 50er Thaler u. s. w., wie der Konsum es erheischte und die Möglichkeit seiner Befriedigung es zuließ. In Schmutzwollen gingen einige belangreichere Posten aus dem Markt, aber ebenfalls nur zur Deckung nothwendigsten Bedarfs. Preise waren die seitherigen, wie auch das aus dem weiteren Verlauf der Londoner Auktionen Stetigkeit der Eröffnungsnotirungen gemeldet wird. Von der sonst um diese Zeit herrschenden Rührigkeit im Lande zum Einkauf der neuen Wollen verlautet in diesem Jahre wenig oder nichts. Angeblich halten Produzenten auf vorjährige Preise und darüber, und diese anzulegen, ohne gleichzeitig die Ueberzeugung tadelloser Wäsche und Behandlung zu haben, sperren sich natürlich Händler und auch Konsumenten mit wenigen Ausnahmen.

** **Ansbach-Gunzenhausener 7 Fl.-Loose de 1857.** 53. Serienziehung am 15. Mai 1883. Die Gewinnziehung findet am 15. Juni 1883 statt.

Ser. 177 260 287 360 965 1136 1211 1370 1479 1514 1604 2069 2261 2274 2361 2380 2385 2530 2650 2717 2864 2891 2921 2929 2987 3409 3441 3570 3632 3772 3800 3845 3953 3988 4151 4347 4655 4670 4723 4857.

** **Finnländische 10 Thlr.-Loose de 1868.** Gewinnziehung am 1. Mai 1883 zu den am 1. Februar 1883 gezogenen Serien.

Gezogene Serien: Ser. 119 192 247 322 524 527 531 559 661 730 829 833 971 1025 1187 1263 1317 1556 1596 1740 1881 1948 2089 2223 2331 2443 2702 2766 3725 4043 4073 4090 4518 4682 4851 5153 5196 5274 5642 5738 5810 5961 6043 6054 6162 6377 6423 6427 6470 6555 6604 6695 7089 7570 7693 7715 7806 7850 8056 8106 8445 8568 8656 8674 8750 8769 8824 8851 8940 9177 9221 9370 9564 9573 9708 9841 9941 10221 10314 10379 10472 10512 10701 10707 10783 10892 10902 10935 11061 11095 11145 11252 11298 11541 11545 11586 11595 11692 11812 11854.

Gewinne: à 30,000 Thlr. Ser. 9370 No. 14.
à 3000 Thlr. Ser. 8769 No. 6.
à 600 Thlr. Ser. 10707 No. 8, Ser. 11586 No. 6.
à 300 Thlr. Ser. 6555 No. 20, Ser. 8674 No. 2, Ser. 10221 No. 1, Ser. 11145 No. 3, Ser. 11586 No. 4.
à 80 Thlr. Ser. 2223 No. 8, Ser. 2331 No. 4, Ser. 4682 No. 3, Ser. 5153 No. 13, Ser. 5738 No. 14, Ser. 11545 No. 6.

Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 12 Thlr.

Rückständig sind: Nummern aus folgenden Serien:

Verloosung Aug 1869: Ser. 3076 4293.

Verloosung Aug. 1870: Ser. 3834 4061 6362 779 8835 10048 184.

Verloosung Aug. 1871: Ser. 332 696 1301 646 2456 4025 8712 760 9469.

Verloosung Febr. 1872: Ser. 1633 5060 462 7600.

Verloosung Aug. 1872: Ser. 34 148 208 1209 922 3528 790 831 4322 8508 9024 11477 879.

Verloosung Febr. 1873: Ser. 678.

Verloosung Aug. 1873: Ser. 1706 2433 505 599 3853 4031 5811 6692 7298 486 972 9822 10248 11672.

Verloosung Febr. 1874: Ser. 32 1319 2541 5181 641 6786 7182 8274 11423 641 796.

Verloosung Aug. 1874: Ser. 3391 4373 5199 361 407 742 6444 7117 160 163 254 519 878 8072 838 999 9861 11230.

Verloosung Febr. 1875: Ser. 335 506 1056 979 993 5359 6606 7857 979 8413 9002 990 996 11018.

Verloosung Aug. 1875: Ser. 360 654 1309 433 509 2114 297 450 621 3213 665 4391 5387 721 6357 801 7223 532 671 8270 575 832 9289 633 10430 11122 207 300 306 845.

Verloosung Febr. 1876: Ser. 1728 2624 885 937 3620 4721 5133 135 926 6768 8341 11814 844.

Verloosung Aug. 1876: Ser. 420 881 1893 935 2194 556 3138 387 499 539 546 604 648 4150 507 594 5372 679 834 887 6446 584 7409 517 8292 406 571 700 9717 858 874 10106 142 427 451 511 11508 783 788 943.

Verloosung Febr. 1877: Ser. 937 1450 667 975 2011 501 669 706 715 3097 799 904 982 4944 5341 7199 222 895 8516 10488 732 11358.

Verloosung Aug. 1877: Ser. 111 113 139 377 503 657 792 818 908 1164 217 300 737 904 2291 435 3173 404 517 724 4238 267 399 5335 6173 194 229 480 639 7084 313 543 558 587 719 808 8208 325 585 706 9160 262 918 10208 670 11005 227 469 669 914

Verloosung Febr. 1878: Ser. 1131 132 2544 716 954 3588 4055 576 988 5809 6524 644 7301 8430 9180 10158 176 193 301 471 666 744 11280.

Verloosung Aug. 1878: Ser. 412 724 959 1043 219 551 632 713 744 2261 262 653 674 745 892 3005 149 220 239 396 496 513 712 763 4012 295 297 304 758 964 5300 848 881 997 998 6041 228 380 465 663 7125 219 8258 320 661 9132 158 211 357 804 10006 124 443 444 455 635 753 11007 502 576.

Verloosung Febr. 1879: Ser. 72 630 808 1218 250 483 553 570 966 2028 287 288 504 612 615 718 4179 187 563 980 5253 298 320 800 6705 707 805 863 7269 723 860 8067 73 74 153 245 253 553 605 10382 533 652 848 958 11697 724 921.

Verloosung Aug. 1879: Ser. 194 222 252 500 561 586 828 909 998 1014 76 726 834 894 2012 227 282 449 512 539 757 842 3204 504 524 542 646 925 4263 282 493 494 523 561 5114 574 683 690 727 990 6107 230 336 345 403 594 602 998 7239 382 446 511 565 571 993 8080 273 342 417 608 9123 232 396 441 493 534 856 898 10078 241 482 871 11009 170 537 547 698 850.

Verloosung Febr. 1880: Ser. 38 362 650 929 1205 220 505 847 885 909 2317 476 801 948 3139 354 4032 125 505 859 5634 970 6037 90 307 479 719 7317 404 481 821 873 975 8243 312 317 847 9081 327 578 650 768 810 10305 845 995 11111 162 258 817 865 884.

Verloosung Aug. 1880: Ser. 40 210 283 297 405 479 566 669 681 747 805 824 1047 145 308 392 875 923 2027 205 285 395 467 600 753 772 893 3079 172 207 683 935 4096 144 250 268 319 376 430 485 516 667 714 957 5048 195 376 516 771 794 814 896 917 962 6095 196 486 497 504 629 975 991 7102 273 279 462 490 556 706 735 8336 719 950 9317 554 557 571 710 909 10108 144 265 380 434 850 984 11031 202 217 235 350 413 465 898 977.

Verloosung Febr. 1881: Ser. 145 258 318 324 453 783 1049 147 401 524 645 679 916 940 2245 345 591 597 741 804 823 3492 794 4029 307 660 764 783 974 5000 101 712 842 939 978 6097 349 600 740 7066 175 316 534 777 892 8113 156 192 246 587 684 699 917 9190 219 475 579 615 896 930 942 10428 669 759 772 900 11293 367 636.

Verloosung Aug. 1881: Ser. 51 154 305 373 437 587 733 882 949 1085 93 198 274 353 420 461 492 557 668 690 832 855 868 945 974 989 2067 82 308 573 3000 23 95 322 388 389 656 907 4054 345 384 469 728 999 5001 76 86 212 427 458 682 732 854 954 6010 48 241 325 411 485 521 637 673 723 789 896 7156 500 581 687 726 728 849 981 991 8021 304 403 511 530 550 560 773 815 910 9168 265 449 591 627 787 845 848 893 937 991 10140 172 215 235 246 274 304 357 419 490 654 858 865 968 997 11173 223 608 876 890.

Verloosung Febr. 1882: Ser. 127 338 431 440 540 886 1603 688 845 872 2142 400 714 940 3273 483 626 637 775 780 871 4002 50 145 264 281 693 985 5772 836 840 878 6105 126 217 317 881 7135 527 562 668 855 8026 124 237 502 514 577 653 728 745 759 936 970 980 9086 249 309 767 850 922 946 10563 602 678 827 971 11082 172 546.

Verloosung Aug. 1882: Ser. 182 240 249 270 280 367 391 439 573 613 843 890 942 954 977 1167 245 334 497 677 711 757 761 959 2099 110 168 259 266 312 337 350 430 480 824 853 902 916 989 3100 158 259 490 502 519 624 691 704 769 800 838 839 4206 321 436 567 574 620 655 671 683 761 860 907 929 934 943 983 5018 58 98 126 232 264 377 404 493 617 702 888 6200 295 386 425 451 601 628 767 807 910 969 988 7130 272 330 399 401 452 563 627 633 652 676 698 707 814 984 986 8102 186 278 376 468 478 488 518 538 561 595 604 690 739 763 896 9019 56 64 66 205 291 316 604 640 723 862 864 867 973 10076 288 320 436 473 757 11049 58 378 412 488 863.

Wöchentliche Produkten- und Börsenberichte.

H. M. **Posen**, 26. Mai. Die Witterung ist für die Saaten recht vortheilhaft. Die Vegetation schreitet vorwärts, doch bedarf es zur besseren Entwickelung der Pflanzen noch mehr Wärme. Die Berichte über den Saatenstand sind verschieden; neben recht gutem Saatenstand berichtet man über sehr mangelhaften in Roggen und Weizen. Jedenfalls dürfte eine reichliche Ernte, annähernd der letzten, nicht erzielt werden und dementsprechend erscheint die Preissteigerung gerechtfertigt. An unserem Landmarkte waren die Zufuhren reichlicher, so daß

Roggen von seinem höchsten Preise einige Mark verlor. Die Kauflust blieb indessen noch immer lebhaft, weil das Versandtgeschäft wieder etwas lebhafter geworden ist. Man zahlte 140—147 M.

Weizen gut behauptet, wurde mit 160—196 M. bez.

Gerste und Hafer ohne Aenderung.

Spiritus zog bei sehr stillem Geschäft etwas im Preise an. In der Lage des Artikels ist eine Aenderung indeß nicht eingetreten. Die besseren Preise sind eine natürliche Folge der Zurückhaltung der Verkäufer, welche vor August-September die aufgespeicherten Quantitäten nicht zu verkaufen pflegen. Der laufende Bedarf muß sich daher den höheren Forderungen der schwachen Produktion fügen. Ein erheblicher Preisdruck im August erscheint indeß sehr wahrscheinlich, wenn die Ernteaussichten für Kartoffeln nicht zu schlecht werden, da die großen Bestände in den drei Sommermonaten bei dem fehlenden Export schwerlich absorbirt werden dürften. Hamburg notirt zwar bessere Preise, ist jedoch immer noch 3 M. billiger als das Inland. — An unserem Markte war die Stimmung recht fest, obwohl die Zufuhren dem Bedarf vollauf genügten und die Kauflust schwach war. Ostpreußen giebt aber annähernd Rendiment und es dürfte sich ein Abzug dahin entwickeln. Indeß ist auf Absatz von größeren Quantitäten nicht zu rechnen, da ein etwas stärkeres Angebot die dortigen lokalen Preise leicht drückt. Man zahlte hier für Mai-Juni 53,30 bis 53,80, August-September 54—54,40, Oktober 52,60—53—52,70.

⚭ **Stettin**, 25. Mai. [Wochenbericht von Landshoff und Hessel.] Die Witterung blieb im Laufe dieser Woche kühl und veränderlich, erst heute ist es schön und wärmer geworden.

Die Preise für Weizen sind ca. 2 M. im Anschluß an die höheren Newyorker Kurse gestiegen, für Mai zeigte sich noch einiges Deckungsbedürfniß. Lokowaare bei kleinen Zufuhren unverändert im Preise, guter gelber und weißer Weizen wurde mit 180—195 M. gehandelt, abfallende und klamme Parthien 165—178 M. bezahlt. Die Newyorker Notirungen blieben für Mehl unverändert, für Weizentermine stiegen dieselben unter kleinen Schwankungen 2 Cents. Zur Verschiffung kamen von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten Nordamerikas in der letzten Woche 77,000 Qrs. Weizen nach Großbritannien, 27,000 Qrs. nach dem Kontinent. Von Kalifornien und Oregon wurden gleichzeitig ca. 34,000 Qrs. Weizen verladen. England und Schottland hatten schönes, fruchtbares Wetter, die Märkte blieben daher ruhig und Käufer zurückhaltend. Frankreich hatte mäßige Frage für Weizen, Preise unverändert.

Roggen hielt sich unter kleinen Schwankungen gut behauptet. Es trafen ungefähr 2500 Wispel von den preußischen Häfen hier ein, die theilweise an die hiesigen Mühlen gegangen sind, theilweise zur Ueberladung nach Berlin kamen. Für Herbst- und Wintertermine zeigte sich größere Spekulationsfrage, namentlich für Oesterreich-Ungarn, in welchen Ländern vielfach über schlechten Stand der Roggensaaten geklagt wird. Rußland ist noch immer ganz außer Rendiment, daher wurden einige Parthien Wittinnen-Roggen von Königsberg mit 137 bis 136 Stettin transito gehandelt.

Gerste still, Angebot wie Frage gleich gering.

Oel und Oelsaaten etwas fester.

Spiritus fest. Die hiesigen Spritfabrikanten waren anhaltend Käufer für Sommertermine, das hiesige Lager ist klein und die Zufuhren sehr unbedeutend. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn sich eine sehr gute Meinung für den Artikel herausgebildet hat und für Sommertermine und selbst für Herbst rege Kauflust herrschte, der gegenüber die Abgeber sehr zurückhaltend sind.

Vermischtes.

v. **Das Kuratorium der allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen** hatte kürzlich im Kultusministerium seine statutenmäßige Jahresversammlung. In Vertretung der erkrankten Frau Staatsminister v. Goßler übernahm Professor Dr. Gneist die Leitung der Verhandlungen. Versicherungs-Direktor Dr. Zillmer hat die Jahresrechnung pro 1882 nebst allen Belägen eingehend geprüft und alles in Ordnung gefunden, auf seinen Antrag wird dem Zentralverwaltungsausschusse Decharge ertheilt. Für das Jahr 1883 stellt das Kuratorium dem Zentralverwaltungsausschusse zu außerordentlichen Unterstützungen 8000 M. zur Verfügung. Die Zahl der Mitglieder des Vereins beträgt 1056. Die während der Berathung zur Anregung gebrachten Fragen, ob nicht ein Erlaß oder doch eine Ermäßigung des Eintrittsgeldes eintreten könne und ob nicht eine allgemeine Herabsetzung der Beiträge möglich sei, konnten nicht sofort erledigt werden, da hierzu eine Abänderung des Statuts erforderlich sein würde, es soll aber diese Angelegenheit dem Koratorium in der nächsten Sitzung zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Der Jahresbericht wird nächstens veröffentlicht werden. Zuwendungen für den Hilfsfonds nimmt Ministerialdirektor Greiff, Unter den Linden 4, entgegen.

* **Britische Millionäre.** Vor etwas über zehn Jahren, schreibt der Spektator, veröffentlichten wir eine aus den Illustrated London News zusammengestellte Liste aller britischen Vermögen im Betrage von über einer Viertel Million Pfund Sterling, welcher innerhalb des Jahrzehnts durch Todesfälle an andere übertragen wurden. Diese Liste zeigte, daß innerhalb der zehn Jahre 10 Personen, welche in Großbritannien gestorben, mehr als eine Million hinterließen, 53 mehr als eine halbe Million und 160 mehr als eine Viertel Million Pfund Sterling. Wir versprachen, die Liste am Ende eines anderen Jahrzehnts zu wiederholen. Wir sind erstaunt über die Ziffern. Nur 13 Personen haben mehr als eine Million hinterlassen, nur 65 mehr als eine halbe Million und nur 195 mehr als eine Viertelmillion. Dies ist eine Zunahme von 30 Proz. unter Millionären, von 6 Proz. unter halben Millionären und 18 Proz. unter Viertel-Millionären. Wir erwarteten verdoppelte Ziffern. Der reichste Mann, der innerhalb der verflossenen zehn Jahre in England gestorben, war Baron L. N. v. Rothschild, der ein Baarvermögen von 2,700,000 Lst. hinterließ. Der nächstreichste war ein Mr. John Pemberton in Liverpool. Derselbe hinterließ ein Vermögen von 1,900,000 Lst.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 19. Mai bis einschließlich 25. Mai wurden angemeldet:

Aufgebote.

Kellner Josef Krause mit Marcianna Skórzewska, Arbeiter Josef Sirecki mit Barbara Hermann. Fleischer Xaver Wędrowicz mit Katharina Szmytowska, Kaufmann Theofil Mann mit Sofie Kunkel, Agronom Zdzislaus Biernacki mit Anna v. Mrozinska, Schneider Theodor Werner mit Aloisia Piechocka, Kaufmann Adolf Engel mit Emma Spiller, Kaufmann Philipp Berliner mit Martha Zwirn.

Eheschließungen.

Bäcker August Seiler mit Auguste Wende, Kaufmann Max Haage mit Bertha Thon, Arbeiter Jacob Pietrowski mit Emilie Roßmann.

Geburten.

Ein Sohn: Unv. D. (Zwillinge) P. U. N. H., Schuhmachermeister Johann Köhler, Schuhmacher Andreas Besterda, Kaufmann Josef Marcus, Bahnwächter Stanislaus Motlinski, Hauptmann Weddo v. Glümer, Arbeiter August Lehmann, Maler Roman Lisiecki, Kaufmann Adolf Baszyński, Mützenmacher David Moschkowitz, Klempnermeister Hermann Schütz, Schuhmacher Theofil Menka, Arbeiter Stefan Marcinkowski, Handelsmann Viktor Jacob, Tischler Stanislaus Widermański, Schmied Josef Raczewski. — Eine Tochter: Bureau-Assistent Paul Borowicz, Goldarbeiter Roman Preisler, Malermeister Albert Schwentner, Schneider Paul Wieruszewski, Tischler Ignatz Nowakowski (2 Mädchen), Vollziehungsbeamter Karl Hiob, Arbeiter Franz Fiklak, Viktualienhändler Viktor Wysocki, Arbeiter Ignatz Talarczyk, Schuhmachermeister Amandus Knaute, Kaufmann J. N. Jabczyński, Arbeiter Karl Friedrich (Zwillinge).

Sterbefälle.

Leinweber Stanislaus Lemański 20 J., Wittwe Eva Tausk 74 J., Wittwe Pine Guhrau 78 J., Arbeiter Jacob Wachecki 63 J.. Maler Emil Kleina 34 J., Schneidermeister Felix Michalski 73 J., Dachdecker Kasimir Kujawski 21 J., Wittwe Marie Koniecka 75 J., Einwohner Alexander Krzewski 93 J., Marie Jochmann 2 J., Vincent Perzewski 5 M., Ignatz Talarczyk 2 J., Hedwig Dega 1 J. 6 M., Marie Magdziarek 5 M., Vincent Pupka 1 J. 5 M., Cäcilie Ciechelska 6 M., Margarethe v. Friedeburg 4 J. 9 M., Katharina Leitgeber 8 J., Aniela Zielonacka 2 J., Anna Pauline Köpp 3 J. 2 M., Anton Stürmer 9 J., Kasimir Kubnert 3 M., Lorenz Siwczak 11 J., Anton Mazurek 15 T., Kasimir Wanierowicz 5 J. 3 M., Franziska Wisniewska 9 M.

Wohl nur selten dürfte ein hauswirthschaftlicher Artikel sich schneller die Gunst der Hausfrauen aller Stände erworben haben, als Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz von Max Elb, Dresden. Es sind dies Flacons in Form einer halben Madeiraflasche, jedes mit einem Maßstabe versehen, welcher den Inhalt in zehn gleiche Theile theilt. Diese Theilung dient zur genauen Angabe der zur Bereitung einer Weinflasche wohlschmeckenden Tafel-Essig oder zuverlässigen Einmache-Essig erforderlichen Menge Essenz. Statt den im Haushalt benöthigten Essig einzeln holen zu lassen, hat man in dieser Form 10 Weinflaschen Essig im Haus; braucht man eine solche, so bereitet man sie augenblicklich und in stets richtiger Stärke durch Verdünnen mit Wasser. Welche praktische Annehmlichkeit dies für jede städtische und ländliche Haushaltung ist, wird jede Hausfrau sofort verstehen. Dieser selbstbereitete Essig wird zudem niemals trübe und ist aus diesem Grunde, sowie wegen seiner sonstigen Reinheit von ärztlichen Autoritäten als der gesündeste Essig anerkannt. Hier liegt also eine in praktischer und gesundheitlicher Beziehung gleich gediegenene Neuerung vor! Wie man uns mittheilt, ist **Pasteur's Essig-Essenz** in Posen bei einer Anzahl der ersten Geschäfte der Droguen- und Eßwaarenbranche zu haben. Auf der hygienischen Ausstellung in Berlin erregt diese Essig-Essenz das größte Interesse.

Nicht jede Annonce bringt Erfolg.

Darauf ist vielmehr von wesentlichem, wenn nicht entscheidendem Einflusse neben dem Inhalte auch die Form, vor allem aber die Wahl der **geeigneten** Publikationsorgane (Zeitungen, Kreis- und Wochenblätter, Fachzeitschriften 2c.). Hierüber ertheilt objektiv zuverlässigen Rath und giebt Auskunft über die durch Veröffentlichung einer Anzeige erwachsenden Kosten die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler (Nathan L. Neufeld,** Wilhelmsstr. 16, Ecke St. Martin) in Posen.

Die bereits wegen ihrer großen Vorzüglichkeit und Reellität in vielen Tausenden von Familien eingeführte Amerikanische **Brillant-Glanz-Stärke von Fritz Schulz jun. in Leipzig** veranlaßt uns auch dieses Mal, die geehrte Damenwelt darauf aufmerksam zu machen. Die beim Gebrauch dieser Glanz-Stärke (kein Zusatz, also kein Stärke-Glanz oder dergl.) hervorgehende Eleganz der Wäsche macht erstere fast unentbehrlich für jeden Haushalt und ist dabei der billige Preis, welcher **pro Packet nur 20 Pf.** beträgt, dazu angethan die Einführung derselben in **jedem** Haushalt zu ermöglichen. Die Einfachheit beim Gebrauch derselben garantirt selbst der ungeübten Hand ein **sicheres** Gelingen. Für die absolute Unschädlichkeit dieser Glanz-Stärke, sowie für die Hervorbringung eines schönen atlasartigen Glanzes übernimmt der Fabrikant jede Garantie. Lager davon halten die meisten guten Kolonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.

Dem

Zoologischen Garten

sind seit unserer letzten Veröffentlichung folgende Geschenke gemacht worden.

Von Herrn Jacob Jolowicz 1 Sack Hühnerfutter, 1 Weindrossel, von Herrn H. Kirsten 1 Sack Pflaumen, von Herrn Lieutenant Müller 1 Fohlen, von Herrn Hauptmann Reinhold 1 Pferd, von Herrn Amtsrath Sasse auf Ottorowo 2 Pferde, von Herrn Lieutenant Krause 1 Fohlen, von Herrn Balbach 2 Pfd. Fische, von Herrn Rabbow ¼ Ztnr. Hühnerfutter, von Herrn Corps-Roßarzt Groß 1 Reh, von Herrn Klempnermeister Taube 1 Paar Brieftauben und 1 Almatümmler, Ungenannt 1 Eule und 1 Elster, von Herrn Schutzmann Brieger 2 j. Hasen, von Herrn Rittergutsbesitzer Baarth auf Modrze 7 j. Pfauen, von Herrn Simon Asch mehrere Liter Oel- und Leimfarben, von Herrn Baumeister Regendank 2000 Ziegel, vom Verschönerungs-Verein 4 Schock Ziersträucher, von Herrn Heinze 2 Baumstämme, von Herrn Jeziorowski 1 Baumstamm, von Herrn J. H. Extrabeitrag M. 5.

Wir sagen allen freundlichen Gebern unseren besten Dank und erlauben uns zugleich ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß wir zur Complettirung unserer Geflügelsorten gern erhalten möchten: 1 Paar schöne Truthühner, 1 Paar Perlhühner, ein Paar gewöhnliche Fasanen, wilde Enten, Kraniche, Reiher, Störche 2c.

Der Vorstand.

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt.)

Berlin, den 26. Mai. (Telegr. Agentur.)

		Not.v.25.			Not.v.25.
Pos. Erzb. E. St.-Pr.	96 —	96 —	Russ. zw. Orient Anl.	57 50	57 50
Dels-Gn. " " "	80 50	80 50	". Bod.-Kr. Pfdb.	84 50	84 30
Halle Sorauer " "	106 25	106 —	". Präm-Anl 1866	135 75	135 40
Ostpr. Südbahn St A	118 50	117 40	Pos. Provinz.-B.-A	121 50	121 50
Oberschlesische " "	257 90	257 90	Landwirthschft. B.A.	— —	79 50
Kronpr. Rudolf " "	71 50	71 75	Posener Spritfabrik	71 60	71 50
Oestr. Silberrente	67 30	67 25	Reichsbank	149 80	149 75
Ungar 5% Papierr.	74 25	74 10	Deutsche Bank Akt.	152 75	152 75
do. 4% Goldrente	76 —	76 —	Diskonto Kommandit	200 —	200 75
Russ.-Engl. Anl. 1877	93 25	93 25	Königs-Laurahütte	131 10	131 25
" " 1880	73 90	73 60	Dortmund. St.-Pr	95 25	95 90

Nachbörse: Franzosen 563 — Kredit 520 50 Lombarden 266 50

Galizier. E.-A.	127 60	127 75	Russische Banknoten	203 10	203 10
Pr. konsol. 4% Anl	102 50	102 40	Russ. Engl. Anl. 1871	88 40	88 25
Posener Pfandbriefe	101 40	101 40	Poln 5% Pfandbr.	63 25	63 10
Posener Rentenbriefe	101 30	101 20	Poln. Liquid.-Pfdbr.	55 10	55 10
Oester. Banknoten	170 80	170 80	Oester. Kredit-Akt.	520 —	523 50
Oester. Goldrente	84 60	84 60	Staatsbahn	567 50	569 —
1860er Loose	121 40	121 40	Lombarden	266 —	267 50
Italiener	92 30	92 25	**Fondst.** ziemlich fest		
Rum. 6% Anl. 1880	103 80	103 80			

Caffee

direkt von den Importeuren zu nachstehenden außerordentl. billigen Preisen:

Afric. Perl-Mocca gut z. Misch.	M. 7.15
Rio, grün, kräftig, reell	" 7.55
Santos, grünbohnig u. gutschm.	" 7.95
Campinas, tiefgrün, sehr kräft.	" 8.25
Grüner Java, bohnig, kräftig feinschmeckend	" 8.85
Guatemala, f. kräft., del. Caffee	" 9.15
Gelb. Java, vorz. Gschm.-Caffee	" 10.25
Perl-Ceylon, tiefgrün, feinfein	" 10.55
Plant.-Ceylon, tiefbl., extraf.	" 10.75
Gelb. Java. (Cheribon), großb. gleichm. ff.	" 11.35
Gold-Java (Menado), goldbr. schwer und edel	" 11.60
Perl-Menado, hochfein. Caffee, schöne Perlen	" 11.80
Blauer Cuba, großb. herrlicher Caffee	" 12.95
Arab. Mocca, ff. Qualität	" 13.50

Preise verstehen sich für 9½ Pfd. netto, incl. Zoll, Porto und Emb., also frei Wohnort.

A. K. Reiche & Co., Hamburg.

Das langjährige Renommee des Hauses bürgt für reellste Bedienung

---

Louis Gehlen's Haar-Regenerator Nußmilch.

Durch dieses Mittel erhält jedes ergraute und weißgewordene Haar seine natürliche Farbe wieder, ob blond, braun oder schwarz. Preis 4 M. 50 Pf.

Louis Gehlen in Posen.

Warnung! Der marktschreierischen Anpreisung von Haarmitteln in ähnlichen Flaschen mit Inhalt und Benennung bitte ich, um das wirklich ächte, seit 14 Jahren von mir erfundene und bekannte Mittel zu erhalten, ausdrücklich **Louis Gehlens Haar-Regenerator Nußmilch** zu verlangen.

Sämmtliche **Gummi**-Artikel empfiehlt u. versendet **E. Kröning, Magdeburg.** Preiscourante in kleiner oder großer Ausgabe gegen 10, resp. 20 Pf. Portoauslage gratis.

Tokayer Wein,

in vorzüglicher Güte, empfiehlt

Michaelis Badt

in Schwersenz.

Griechischen

Samos-Muscat-Wein,

sehr angenehm im Geschmack, à Flasche 1,50 M. inkl. Glas,

Liebfraumilch,

bouquetreich und lieblich, à Flasche 2,25 M. inkl. Glas empfiehlt die Wein-Großhandlung von

J. Th. Vogel, Berlin S.,

Alexandrinenstraße 34.

NB. Nach außerhalb gegen Nachnahme. Bei Entnahme von 12 Flaschen Kiste und Verpackung frei.

Stassfurter Badesalz,

„**Mutterlaugensalz** zu **Soolbädern**", 50 Kilo inkl. Verpackung Mark 2,50 bei

A. E. Thiele,

Leopoldshall-Staßfurt.

Neu! Neu!

Weber's Teinte-Crême.

Bester Ersatz für Schminken und Poudres, befördert die Anmuth und Frische des Teints. Vertreibt bei unausgesetztem Gebrauch Sommersprossen und Flechten. Stets vorräthig bei

J. Schmalz,

Droguenhandlung, Friedrichsstr. 22.

Braunschweiger Spargel.

Postkörbchen v. 10 Pfd. je nach Stärke sortirt für ca. 4, 5, 6 und 7 Mark franko per Nachn.

M. Westhoff, Braunschweig.

!Dem Menschen total unschädlich!

Mit nahezu übernatürlicher Kraft und **Sicherheit**

tödtet das neu entdeckte **Andel's**

Überseeische Pulver

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Motten, Blattläuse, Raupen 2c. und zwar **derart**, daß von der vorhandenen Insektenbrut **auch nicht eine Spur übrig bleibt!**

In **Posen** bei **F. G. Fraas Nachfolger.**

Himbeersyrup

in ¼, ½ und ¼ Flaschen, in vorzüglicher Qualität, offerirt das Destillations-Geschäft von

Becker & Co.

Schmuckfedern

werden täglich gewaschen und in allen Nüancen gefärbt in der

Blumen-Fabrik St. Martin 64.

C. Becker.

Stärkefabriken, Erbsenschälereien und Graupengänge mit Selbstbedienung, Gerstenspaltmaschinen liefert als **Specialität**

Fr. Arnold, Neustadt-Magdeburg Maschinenfabrik.

Preis-Ermäßigung.

Das optische Institut von

Sedelmaier & Schultz,

Augsburg,

empfiehlt seine neuverbesserten, für jedes Auge passenden

Doppel-Feldstecher,

wie solche fortwährend für Militär 2c. liefern, zu folgenden **herabgesetzten Preisen:**

Nr. 3	Nr. 4	Nr. 5
früher Mk. 36,	**früher Mk. 48,**	**früher Mk. 57,**
jetzt Mk. 25,	jetzt Mk. 36,	jetzt Mk. 45,

sämmtlich mit Etuis und Riemen zum Umhängen.

Unsere Doppel-Feldstecher, welche sich auch als Opernglas sehr gut verwenden lassen, sind an Größe des Gesichtsfeldes, Schärfe und Klarheit unübertroffen, so daß durch dieselben die unbequemen Fernrohre ersetzt werden.

Versandt gegen Vorauseinsendung oder Nachnahme des Betrages. Umtausch gerne gestattet.

Neu! Neu!

Makart Broches und Schilder, **Terra cotta** Schilder mit Malerei, **Aquarien, Terrarien,** Froschhäuser, Käfige, Dousche- und Bade-Apparate

empfiehlt

Wilhelm Kronthal, Wilhelmspl. 1,

Alleiniger Repräsentant der Gesellschaft **Christofle & Co.**, Fabrik für **Silber** und **versilberte Waaren.**

Lager von **cuivre poli** u. anderen Metallwaaren.

Fabriks-Niederlage von **Gummi-, Guttaperchawaaren** u. **chirurgischen Artikeln.**

Landwirthschaftliche Register,

eigenen und berliner Verlages, stets vorräthig bei

Wilhelmsstr. 24. D. Goldberg,

Papierhandlung.

Contobücher.

Aus der Berliner Contobuchfabrik haben wir einen großen Posten **Contobücher** zum kommissionsweisen Verkauf erhalten, und sind wir ermächtigt, um schnell damit zu räumen, solche weit unter dem Herstellungspreise abzugeben.

Gebr. Remak, Friedrichsstr. 31.

Von einem sehr leistungsfähigen Fabrikanten wurde mir der Alleinverkauf seiner äußerst solid gearbeiteten

Schweizer Stickereien

übertragen und verkaufe ich diesen Artikel stückweise zu Fabrikpreisen.

W. Jerzykiewicz,

Leinen-, Wäsche-, Spitzen-, Gardinen-, Weißwaaren-Geschäft, Wilhelmsstraße Nr. 5.

Ausverkauf

sämmtlicher Spitzen zum Kostenpreise! Socken von 10, Kinderstrümpfe 15, Damen-Strümpfe in bunt von 35 Pf. an. Atlas-Band von Elle 10, Rüschen 10, Tournüren 75, Corsets 1,00, Damen-Schürzen 40, Handschuhe 15 Pf. an.

F. Gorski,

66 Alter Markt 66.

Drainröhren

aller Dimensionen giebt sofort ab die Dampfziegelei

Paul Cohen,

Posen, Bismarckstr. 3.

Specialmittel

gegen

Hühneraugen u. Hornhaut

empfiehlt gegen Einsendung von 70 Pf.

H. Eifler,

Posen, Wilhelmsstr. 14.

Alte Rüdesheimer Weine

genießen in sanitätischer Hinsicht **einen unbestrittenen Weltruf.** Um diese Weine in ihrer vollsten Reinheit auch den weitesten Kreisen zugänglich zu machen, versende ich **Probekistchen** davon franco nach allen Postorten Deutschlands und Oesterreichs:

Nr. 1.	2 Fl.	1875er	Rüdesh.	M. 4
" 2.	2 "	1874er	"	" 5
" 3.	2 "	1868er	" Berg	" 6
" 4.	2 "	1865er	"	" 8
" 5.	2 "	1862er	"	" 10

gegen Postanweisung und genauer Angabe der Adresse. Preisverzeichniß anderer Jahrgänge gratis und franco.

Joh. Ph. Schaefer,

Weinbau und Weingroßhandlung.

Rüdesheim a. Rhein.

---

500 Mark zahle ich Dem der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser

à Flacon 60 Pf., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachfl.,

Berlin S., Prinzenstr. 99.

In Posen zu haben bei **Ad. Asch Söhne,** Markt 82, **Gustav Ephraim,** Schloßstraße 4, **R. Barcikowski,** Neuestraße, **F. G. Fraas Nachf.,** Breitestraße 14. In Bentschen zu haben bei **A. Zolnierkiewicz.** In Grätz bei **M. Silberberg.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt Schützenstr. 30. I

Ph. Korth.

J. Horacek,

Klavierstimmer,

kauft und verkauft neue und alte Instrumente. Neue Klaviere, auf drei Weltausstellungen prämiirt.

Piano-Forte-Magazin

Posen, Wilhelmsplatz 4, I, Hinterh.

Den geehrten Herrschaften und Bauherren von Posen und Umgegend erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich von Liegnitz, in Schlesien, nach Posen verzogen bin und mich hier als **Maler** niedergelassen habe. Ich verpflichte mich, alle Maler-Arbeiten sauber und geschmackvoll für die billigsten Preise auszuführen und bitte in vorkommenden Fällen mich gütigst unterstützen zu wollen

Achtungsvoll und ergebenst

Hugo Röpke, Maler.

Büttelstraße 3.

Als Damenschneiderin unter Zusicherung sauberer und schneller Anfertigung empfiehlt sich Frau

Roepke, Büttelstraße 3.

Heirathsvermittler,

welche in feineren jüdischen Familien verkehren, belieben ihre Adr. unter B. S an d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

Damen finden immer Aufnahme unter Diskretion bei Hebamme **E. Wawrzinek,** Ohlauerstraße 29, Breslau.

Ich habe mich als **Badearzt** in **Kolberg** niedergelassen. Sprechstunden im **Vereinssoolbade.**

Dr. Weissenberg,

vorm. I. Badearzt in Königsdorff-Jastrzemb.

Syphilis, Haut-, Frauenleiden, Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. **Zilz,** Berlin, Prinzenstr. 56.

In 3 bis 4 Tagen

werden discret frische **Syphilis-, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehob. durch d. v. **Staats approbirten Spezialarzt Dr. med Meyer** in Berlin, nur **Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—2. **Ausw. m. gleich. Erfolge brieft.** Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Die städtische Sparkasse
ist von jetzt ab bis auf Weiteres, **mit** Ausnahme der Sonn- u. Festtage, täglich
Vormittags von 8½ bis 1 Uhr,
Nachmittags von 3 bis 4 Uhr
für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet.
Posen, den 24. Mai 1883.
Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Czerwonak,** Kreis **Posen,** belegene, im Grundbuche dieses Dorfes Band I, Blatt Nr. 17 verzeichnete, dem Wirth **Wojciech Perdoch** und dessen Ehefrau **Josepha,** geb. **Bratek** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 12 Hektaren 72 Aren 10 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 84 Mark 33 Pfennige und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 75 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation
am 11. Juni 1883,
Vormittags 10½ Uhr,

im Amts-Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5, am Sapiehaplatze hier versteigert werden.
Posen, den 22. März 1883.
Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Dr. **Wiener.**

Nothwendiger Verkauf.

Das der Frau **Emilie Hinz** gehörige, zu **Clarashöh,** Kreis Wirsitz, belegene, im Grundbuche unter Nr. 1 Band I. Blatt 1 verzeichnete Gut mit einem Gesammtmaße der der Grundsteuer unterliegenden Flächen von 233 Hektar 98 Ar 70 Quadratmeter, dessen Reinertrag zur Grundsteuer auf 1644,81 Mark und dessen Nutzungswerth zur Gebäudesteuer auf 492 Mark veranlagt ist, soll

am 22. Juni 1883,
Vormittags um 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 22. Juni 1883,
Mittags 12½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Gut Claraßhöh betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Nakel, den 7. April 1883.
Königl. Amtsgericht.

Aus der Paul Miehle'schen Konkursmasse werde ich am
Montag, den 28. d. M.,
Vormittags 10 Uhr
im Geschäftslokal, Wilhelmsstr. 52,
ca. 2000 Lit. Bairisch Bier
— aus dem Bürgerlichen Brauhaus München — in Gebinden von ca. 30, 50 und 100 Liter und am
Freitag, den 1. Juni
18 Tonnen und ca. 4000 Flaschen Grätzer Bier
öffentlich meistbietend verkaufen.
Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Gnesen, den 25. Mai 1883.
Rudolph Kietzmann,
Konkurs-Verwalter.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 29. und Mittwoch, den 30. d. Mts., Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich Breitestr. 8 das ganze Pelzwaarenlager der Handlung **Oppenheim** umzugshalber gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.
Zur Versteigerung gelangen:
Nerz-, Iltis-, Schoppen-, Skonks-, Bisam-, Opossum-, Biber-, Fee-, Hasen-, Siebenbürger-Katzen-, graue und schwarze Krimmer-Felle, sowie Muffen u. Kragen in allen Fellsorten, Sammete in allen Farben und Mützen-Fourrituren.
Posen, den 25. Mai 1883.
Kunz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zustellung.

Die **Mathias Dubisz'schen** Rechtsnachfolger, nämlich:
a) die Wittwe **Francisca Dubisch** zu Pustkowie-Grabow,
b) die verehelichte **Agnes Maciuszczak** geborene **Dubisz** und deren Ehemann, Schmied **Joseph Maciuszczak** zu Skrzynki in Polen,
c) der **Joseph Dubisz** zu Pustkowie-Grabow,

sämmtlich vertreten durch den Rechtsanwalt **Schulze** zu Kempen — haben gegen den Schriftsetzer **Heymann (Henry) Rogowski,** welcher seine letzte Wohnung in Newyork Nr. 165 E 56ste Straße verlassen und dessen jetziger Aufenthalt nicht ermittelt werden kann, eine Klage auf Bewilligung der Löschung der auf dem Grundstücke Vogtei-Grabów Nr. 25 in Abtheilung III. sub Nr. 1 für Beklagten eingetragenen Kaufgelder-Forderung von 300 Mark nebst Zinsen unter Beantragung der öffentlichen Zustellung angestrengt, und laden den Beklagten hiermit zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites von das Amtsgericht zu
Schildberg
auf den 30. Juli 1883,
Vormittags 10 Uhr,

in welchem sie beantragen werden, den Beklagten kostenpflichtig zu verurtheilen, in die Löschung der für ihn auf Vogtei-Grabów Nr. 25 Abth. III. Nr. 1 eingetragenen Kaufgelderforderung von 300 Mark nebst Zinsen zu willigen.

Die Einlassungsfrist ist auf 14 Tage festgesetzt worden, und wird zum Zwecke der öffentlichen Zustellung dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Schildberg, den 15. Mai 1883.
Schwarzrock,
Gerichtsschreiber
des Königl. Amtsgerichts i. V.

Bekanntmachung.

Donnerstag, 31. Mai d. J.,
Mittags 12 Uhr,
werde ich auf dem Vorwerke
Birkenhof bei Brody
1. 9 Fersen,
2. 9 Schweine,
3. 1 Dreschmaschine,
4. 1 Reinigungsmaschine,
5. 1 Säemaschine,
6. 1 Jagdgewehr und
7. 9 Gänse

gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern.
Bronsch,
Gerichtsvollzieher in Pinne.

Freiwillige Versteigerung.
Montag, den 28. Mai cr.,
Mittags 12 Uhr,
werde ich am Krahn in der Nähe des Empfangsgebäudes der Märk.-Posener Bahn
ca. 5½ Schock einzöllige Bretter
gegen sofortige Baarzahlung versteigern. **Schoepe,** Gerichtsvollzieher in Posen.

Montag, den 28. Mai cr.,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher **verschiedenes Mobiliar, mehrere Nähmaschinen u. Tischler-Hobelbänke** zwangsweise versteigern. **Schoepe,** Gerichtsvollzieher in Posen.

Auktion.

Am 26. Juni, früh 9 Uhr, wird auf Dominium **Trzebaw** bei Stenszewo, das ganze lebendige u. todte Inventarium meistbietend verkauft (1600 Schafe, 50 starke Arbeitspferde, 20 Fohlen, 53 holl. Kühe, 20 Stück Jungvieh). Bahnhof Moschin werden Fuhrwerke von 8 bis 11 Uhr bereit stehen.

---

60 Pf.
25 Bog., 25 Couverts m. 2 verschl. Buchst. in versch. Farb. geprägt zu haben in der Gravir- und Präge-Anstalt für Monogramme von
J. G. Ehlert, Breslauerstr. 32.

Ein fast noch neuer, moderner **Kinderwagen** ist billig zu verkaufen St. Martin 55, 2. Et., rechts.

Ein Geldschrank, gepanzert einth., **billigst** zu verk. St. Martin 27, part. rechts.

Deutsch-Mittelrussischer Eisenbahn Verband.

Mit dem 1. Juni d. J. tritt unter der Bezeichnung **„Deutsch-Mittelrussischer Güter-Tarif, Theil II"** ein neuer Tarif mit direkten Frachtsätzen für die Beförderung von Gütern **von** Deutschland **nach** Moskau und einigen vor Moskau gelegenen Stationen der Moskau-Brester Bahn in Kraft.

Derselbe enthält außer einem Klassentarif, an welchem die Stationen Breslau, Kattowitz und Posen betheiligt sind, u. a. Ausnahmetarife für Eisen und Stahl, Blei, Zink, Cement, Erde und Thon, Erze, Düngungsmittel und Salz von einer größeren Anzahl oberschlesischer Stationen nach den Stationen **Moskau,** Wjäsmer, Smolensk, Minsk der Moskau-Brester und Brest der Warschau-Terespoler und Südwestrussischen Bahn, sowie einen Ausnahmetarif für Sammelgut (Güter verschiedener Tarifklassen, welche als Wagenladungen aufgegeben werden) von den Stationen Breslau, Kattowitz und Posen nach Moskau.

Die Frachsätze des obenbezeichneten Tarifs haben nur Giltigkeit in der Richtung **von** Deutschland **nach** Rußland. In umgekehrter Richtung findet der Deutsch-Russische Gütertarif Anwendung.

Exemplare des neuen Tarifes sind bei den Stationskassen der Verbandstationen zum Preise von 0,90 M. zu beziehen.
Breslau, den 23. Mai 1883.
Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Schlesisch-Süddeutscher Verkehr.
Am 1. Juli cr. werden zu den Schlesisch-Süddeutschen Tarifheften Nr. 1 und 2 Nachträge erscheinen, durch welche in Folge Berichtigung einzelner Frachtsätze Aenderungen und theilweise Erhöhungen in den Frachten eintreten. Die Frachterhöhungen treten jedoch erst mit dem 10. Juli cr. in Kraft.
Breslau, den 22. Mai 1883.
Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Direkte deutsche Dampfschifffahrt
von
Hamburg, Stettin, Bremen
nach
Newyork u. Baltimore.
Billigste Passagier-Beförderung.
Jede nähere Auskunft ertheilt unentgeltlich der
Stettiner Lloyd in Stettin,
sowie der Agent Herr **Joseph Oelsner** in Kurnik und **H. Borchardt** in Rogasen.

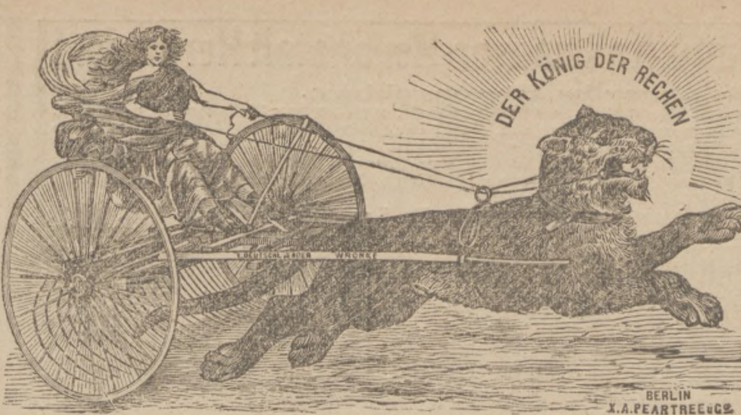
Directe deutsche Dampfschifffahrt
von
Hamburg, Stettin, Bremen
nach
Newyork und Baltimore.
Billigste Passagier-Beförderung.
Jede nähere Auskunft ertheilt unentgeltlich
Der **Stettiner Lloyd in Stettin**
sowie Herr
S. Loewenherz,
in **Posen,** St. Martinstr. Nr. 55.

F. Mattfeldt
Berlin
Platz vor dem Neuen Thor 1a.
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Alle Auskunft unentgeltlich.

Kirschen.
Der Versandt von **süßen Kirschen** beginnt am **1. Juni** und wollen Bestellungen rechtzeitig gemacht werden.
Unbekannte Firmen werden um Referenzen gebeten.
Gottlob Gruner,
Eßlingen a. Neckar,
Württemberg.

Zur bevorstehenden Bau-Saison halten wir unser
Bretter- Bau- u. Nutzholz-Lager,
zu ermäßigten Preisen bestens empfohlen; auch steht bei uns ein noch gut erhaltener **Verdeckwagen** zum Verkauf
S. Rosenberg & Sohn,
Holzplatz und Comtoir
hinter dem Eichwaldthore links.

Geld-Schränke, Kassetten off. billigst: Geldschrankfabrik Posen, Kl. Ritterstr. 3.



Der neue selbstthätige Pferderechen System **Tiger**
ist der **„König der Rechen"** und kostet in unübertroffener Ausführung
Mk. 135 franco jeder Bahnstation Deutschlands.
Prompte Lieferung.
Nur zu beziehen von
F. Deutschländer
in **Wronke** (Provinz Posen).
Fabrik landwirthschaftl. Maschinen.
Zeugnisse und Beschreibungen gratis und franco.

Militär-Vorbildungs-Anstalt Potsdam,
staatlich konzessionirt. Vorbereitung zum Fähnrichs-, Primaner-, Freiwilligen-Examen. Eintritt jederzeit. Pensionat. Prospekte durch den Dirigenten, Oberlehrer **Dieckmann.**

Fröbel'scher Kindergarten,
St. Martin 24, 1. Et., bei schönem Wetter Aufenthalt im **Garten.** Anmeld. nimmt entgegen **A. Michel,** Vorsteherin.

Eine der schönsten Landwirthschaften

der Prov. Posen, in der Größe von ca. 70 Morgen, mit Wiese u. Wald, davon 40 Morgen guten Weizen- u. 20 Morgen guten Roggenboden, mit großem Obst- u. Gemüsegaren, Gebäude neu, u. frei von Ausgedinge, in einem ganz deutschen Dorfe, ½ Meile von der Kreisstadt Pleschen gelegen, Hypotheken fest, Anzahlung nach Uebereinkommen, steht mit völliger Einsaat, aus freier Hand, wegen anderer Uebernehmung, sofort billig zu verkaufen. Ernste Käufer wollen sich direkt an mich wenden.
Gustav Krause,
Grundbesitzer in Ludwina bei Pleschen.

Verkauf eines Gasthofes.

Ein **renommirtes Gasthaus** mit **großer Ausspannung** und **großem Hofraum, Fremdenzimmern, Billard, großem Saal, feststehender Bühne, inmitten der Stadt gelegen, 1 Meile** von der russ. Grenze entfernt, **2 Bahnhöfe,** ist mit **sämmtlichem Inventar krankheitshalber zu verkaufen. Gebäude massiv.**
Off. erbeten u. **C. N. 200** an die **Annoncen-Expedition R. Oestreich,** Breslau.

Haus mit Garten gesucht. Off. unter L. I. postlagernd.

Ein **Grundstück in Eisenach** mit massiv. Wohn- und Waschhaus, Vor- und Hintergarten, Veranda und Kegelbahn, schönster Aussicht auf die Wartburg, soll Umstände halber verkauft oder verpachtet werden. Preis 12,000 Mark. Anzahlung 6000 Mark. Näheres St. Adalbert Nr. 1 bei Frau Schulz.

Ein Rittergut

in Königr. Polen, Gouv. Petrikau, an der W.-Wiener Eisenbahn, eine ½ Meile von der Poststation Sielniczki entfernt, wo sich eine Zuckerfabrik befindet — ca. 3500 polnische Morgen groß, mit vollständigem Inventar — massiven Gebäuden, englischem Garten sowie Fischteich ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr **H. v. Ciesielski** in Petrikau.

Mit 30,000 M. Anzahlung suche **1 Gut** zu kaufen und würde event. ein größeres zur Administration übernehmen gegen Kautions-Stellung. Gefl. Adr. **L. B. Posen** postlagernd.

Ein Rittergut
i./Westpr., ca. 1200 Mg. incl. Wiesen u. Torfstich mit Brennerei, ist ohne Vermittl. bei Anz. von 30—36,000 Mark z. verk. Gefl. Anfr. sub H. J. 706 an Haasenstein & Vogler, Berlin S. W.

Hausfrauen prüfet!

Durch die Anwendung der Amerikanischen
Brillant-Glanz-Stärke
(frei von allen schädlichen Substanzen)
von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig**
ist das Geheimniß gelöst, der Wäsche **ohne jeden Zusatz** eine blendende Weiße, brillanten Glanz, sowie elastische Steifheit zu verleihen. Diese Stärke ist das „Non plus ultra" der Neuheit; durch dieselbe wird vieler Aerger um verlorene Müheerspart; denn, überraschend in ihrer Wirkung, ist durch die beigegebene **einfache Gebrauchsanweisung** selbst der **ungeübten** Hand **ein sicherer, nie geahnter Erfolg garantirt.**
Das Packet dieser Stärke kostet **nur 20 Pfennige** und ist **in allen Städten in fast allen besseren Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen** zu haben. **Zum Schutz vor Täuschungen ist jedes Packet mit obigem Fabrikzeichen versehen!**

VAN HOUTEN'S
reiner löslicher
CACAO
feinster Qualität. Bereitung **„augenblicklich".** Ein Pfund genügend für 100 Tassen.
Fabrikanten **C. J. van Houten & Zoon**
in **Weesp, Holland.**
Zu haben in den meisten feinen Delikateß-, Colonialwaaren- und Droguenhandlungen.

Markt 67. Ausverkaufs-Bazar. Markt 67.
Anerkannt billigste Bezugsquelle für schwarze und coul. **Spitzen, Strümpfe, Seiden-Band, Handschuhe** in Zwirn, Seide und Glacé, Schleifen, Corsets, Rüschen, Kragen 2c., sowie sämmtliche Kurz-, Galanterie- und Weißwaaren zu streng reellen festen Preisen.
M. E. Bab.

Für Land- u. Ackerwirthe.
Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die **schönsten** und **ertragreichsten** von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10 bis 15 Pfd. schwer ohne Bearbeitung. Erste Aussaat Ausgangs März oder April. Zweite Aussaat Juni, Juli, auch Anfangs August auf solchem Acker, wo eine Vorfrucht abgeerntet, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein, Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahre ihre Nahr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen größte Sorte kostet 6 Mark, Mittelsorte 4 Mark. Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ½ Pfund.
Kulturanweisung füge jedem Auftrage gratis bei.
Ernst Lange, **Nipperwiese, Bez. Stettin.**
Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz
von **Max Elb, Dresden**
zur augenblicklichen Selbstbereitung des besten und vortheilhaftesten Speise-Essigs und des zuverlässigsten Einmache-Essigs im Hause; empfohlen von den höchsten medizinischen Autoritäten als der **gesündeste Essig.**
Flacon zu 10 Weinflaschen Essig 1 Mark.
à l'estragon 1 M. 25 Pfg., aux fines herbes 1 M. 50 Pfg.
Man hüte sich vor Nachahmungen und achte als Kennzeichen der Echtheit auf unverletzte blaue Metallkapsel mit Firma **Max Elb, Dresden.**
In **Posen** echt zu haben bei: **Jacob Appel, Roman Barcikowski, W. F. Meyer & Co., Adolph Asch Söhne, B. Glabisz, Paul Vorwerg, J. Schleyer, E. Brecht's Wwe., F. G. Fraas Nachf., Gebr. Boehlke, Ed. Feckert, S. Samter jun., W. Becker.**
In **Lissa** bei: **S. A. Scholtz.**

Die seit mehreren Jahren gehabte Vertretung meiner Schnupftabakfabrikate durch **Herrn Em. Jak. Cohn in Kurnik** habe ich aufgehoben und empfehle daher den w. Abnehmern
meine Schnupftabake zu streng reellen Fabrikpreisen.
L. Kallmann in Berent W.-Pr.,
Fabrik polnischer und russischer Schnupftabake.

Für Augenleidende!

Um Zweiflern über meine Cur bei Sr. Majestät dem König Friedrich Wilhelm IV. entgegen zu treten, sehe ich mich zu der Mittheilung veranlaßt, daß Se. Majestät unter anderen auch bei jedem angezündeten Licht oder Lampe das Zimmer oder den Saal voll feuriger Figuren sah, welches Uebel den König bereits volle fünf Jahre ängstete. Dieses beängstigende und gefährliche Uebel habe ich bei persönlicher Behandlung in 6 Tagen vollständig fortgebracht. Zeugen leben noch. Der neben meinem Augenwasser angewendete Kornblumen-Thee ist in Berlin, Breitestr. 18 bei Hofl. **Puttendörfer & Co.** zu haben.
Breslau, Kohlenstraße 2, **R. Stroinski.**

Nachruf.

Am 22. d. M. verschied hierselbst nach längerem Leiden der Königliche Rechtsanwalt und Notar, Herr Justizrath

Julius Brachvogel,

Ritter des Rothen Adler-Ordens III. Klasse.

Seit 42 Jahren fungirte derselbe als Anwalt bei dem hiesigen Gerichte. Gleich ausgezeichnet durch sein reiches Wissen, wie durch seine Herzensgüte und seinen humanen und edlen Charakter, hat er die Liebe und Verehrung nicht nur seiner Kollegen, sondern aller Gerichtseingesessenen in vollstem Maße sich zu erwerben gewußt.

Wir betrauern daher tief und aufrichtig seinen Verlust und werden sein Andenken stets werth halten.

Kosten, den 23. Mai 1883.

Die Richter, der Anwalt und die Beamten des Königlichen Amtsgerichts.

Familien-Nachrichten.

Heute entriß uns der unerbittliche Tod unseren lieben Gatten, guten Vater, Großvater, Bruder, Onkel u. Schwiegervater, den Kaufmann

J. H. Guttmann,

im 64. Lebensjahre.

Alle, die den theuren Entschlafenen gekannt haben, werden unseren unermeßlichen Schmerz mitempfinden.

Tief betrübt zeigen dieses statt jeder besonderen Meldung an
Grätz, den 25. Mai 1883.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag Nachmittag.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.